

Riesfaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlags-Adresse
R. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 10.

Mittwoch, 14. Januar 1914, abends.

67. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Remittasbonnements werden angenommen. Abzugeben für die Nummer des Ausgabejahres bis vormitag 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Neigepostene 43 mm breite Korpusgröße 18 Pfg. (Vollpreis 12 Pfg.) Bestrauber und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Kurtur Gähnel in Riesa.

Eindecken des Elbstromes. Die Königl. Amtshauptmannschaft als Elbstromamt sieht sich veranlaßt, das Publikum zur Vermeidung von Unglücksfällen vor dem Betreten der an den Ufern des Elbstromes sich bildenden Eisdecken und der schwimmenden Eisschollen zu warnen und derartiges Betreten zur Vermeidung der mitunter androhten Strafe zu verbieten.

Insbondere wird es den Eltern und Erziehern zur strengen Pflicht gemacht, ihre Pflegebefohlenen von dem gefährlichen Strombereich fern zu halten.

Die Polizeibehörden werden ersucht, durch fleißiges Abgehen der Ufer zu verhindern, daß der Leichtsin und Wagemut der Jugend wiederum Opfer an Menschenleben erfordert. Die Schulen werden ersucht, die Schulkinder auf das Verbot und die bestehende Gefahr hinzuweisen. Das Schlittschuhlaufen auf der Elbe darf nur innerhalb abgegrenzter Eisbahnen, deren Sicherheit und Abgrenzung von einer Gemeindebehörde durch eine zuverlässige Person festgestellt worden ist, erfolgen. Eine Eisstärke

von mindestens 10 bis 12 cm ist hierzu erforderlich. Sollte das Eis im Laufe dieses Winters auf der Elbe zum Stehen kommen, so ist die Benutzung der Eisdecke zur Ueber-
schreitung der Elbe nur auf den von den Strombehörden abzustellenden Uebergängen gestattet. Eltern sind für ihre Kinder verantwortlich.

Zu widerhandlungen werden auf Grund von § 366^a des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen geahndet.

Meißen, am 13. Januar 1914.

Die Königl. Amtshauptmannschaft als Elbstromamt.

Donnerstag, den 15. Januar 1914, mittags 12 Uhr soll im Großen Hof als Versteigerungsort ein Sprechapparat mit 12 Platten meistbietend versteigert werden.

Riesa, am 14. Januar 1914.

Der Gerichtsvolkzähler des Königl. Amtsgerichts.

Derthliches und Sächsisches.

Riesa, den 14. Januar 1914.

Für die Öffentlichkeit öffnen sich morgen Donnerstag abend zum ersten Male die Porten im Hotel Köpfer zur Aufführung des Festspiels „An mein Volk.“ Den froh genießenden Entfern derer, die einst in beispielloser Weise in den Kampf für das Vaterland eingetreten sind und mit einer nie zuvor gesehenen Opferwilligkeit Gut und Blut für die Wohlfahrt ihrer Nachkommen dargebracht haben, jene Zeit noch einmal in Tüchtigkeit, lebendem Bild und kriegerischen Klängen vorzuführen, ist verbienlich, denn es bewahrt vor Verdrossenheit, wagt vor Selbstsucht und sacht die Flamme der Begeisterung an. Diese Absicht soll auch das große vaterländische Jubiläumsspiel der vereinigten Militärvereine, das heute abend seine letzte Hauptprobe unter Leitung des Herrn Direktor Werning und unter Mitwirkung hiesiger Damen und Herren zu bestehen hat, erfüllen. Die Nachfrage nach Eintrittskarten ist, auch von auswärts, schon eine recht rege. Einladungen zum Besuche der morgigen Eröffnungsvorstellung, die zu Ehren der Veteranen stattfinden, sind in ausgedehnter Weise ergangen, sobald ein volles Haus zu erwarten steht.

Ter seit Sonntag auf der Elbe eingetretene Eisgang hat sich inzwischen so verstärkt, daß seit gestern der Schiffsverkehrsverkehr vollständig eingestellt worden ist. Die am Elbhai noch löschenden bez. einladenden Rähne sind gestern nachmittag und gegen Abend in den Hafen geschafft worden, der ziemlich starke Belegung aufweist. Das Eis im Hafen hat bereits eine erhebliche Stärke erreicht, sobald bei Fortdauer des Frostes an eine Bewegung der Fahrzeuge vorläufig nicht gedacht werden kann.

Neue Fernsprech-Teilnehmeranschlüsse, die im Frühjahr-Bauabschnitt zur Ausführung kommen sollen, sind möglichst bald, spätestens aber bis zum 1. März bei dem zuständigen Vermittlungsamt anzumelden. Später angemeldete Anschlüsse können während dieses Bauabschnittes unter Umständen nur hergestellt werden, wenn zur Deckung des Mehraufwandes ein entsprechender Kostenaufschlag entrichtet wird.

Zur Lage der Elbeschiffahrt schreibt das „Hambg. Fr.-Bl.“: Die unbeständige Witterung ließ den Schiffsverkehrsverkehr auf denjenigen Strecken, wo keine Schleusensperren bestehen, bisher nicht zur Ruhe kommen; ob der jüngste Frost eine bauerhafte Eisperre bringt, bleibt abzuwarten. Der Wasserstand der Elbe ist gut; von oben wird Treibeis gemeldet. Braunkohlenverladungen in Böhmen finden nicht statt, an der Mittelelbe bewegte sich der Umschlag in geringen Grenzen, die Massengutfracht nach Hamburg stellte sich auf 7-9 Pfg. für den Zentner. Auch im Hamburger Berggeschäft herrscht eine laue Stimmung.

Zur erleichterten Prüfung für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst werden jetzt auch solche jungen Leute zugelassen, die sich auf dem Gebiete des Flugwesens besonders auszeichnen und eine genaue Kenntnis der für die Luftfahrt erforderlichen Wissensgebiete besitzen. Als ausreichende Flugleistung wird die Erfüllung der Bedingungen für die Flugmeisterprüfung angesehen, bis zu der die Flugausbildung der Nationalflugschüler getrieben wird. Um ihnen nun noch die Möglichkeit zu geben, sich ohne besondere Kosten für den mündlichen Teil der Einjährigen-Prü-

fung vorzubereiten, hat die Verwaltung der Nationalflugschule mit der Luftfahrerschule Berlin-Adlershof, die aus der Flugschule unterstellt wird, ein Abkommen getroffen, nach dem Nationalflugschüler an den dreimonatigen Sonderkursen der Schule teilnehmen können, ohne daß sie Schulgeld zu entrichten haben.

Der Gesundheitszustand in den größeren, über 15000 Einwohner zählenden Orten des Königreichs Sachsen war im Monat November v. J. ziemlich günstig. Die tägliche Durchschnittsterblichkeit war nur wenig höher als im Vormonat, sie war aber wesentlich größer als in den Vormonatsmonaten von 1912 und 1911 und blieb auch etwas größer als die mittlere Sterblichkeit aller gleichartigen deutschen Orte. Für die Gesamtsterblichkeit (auf tausend Einwohner und auf das Jahr berechnet) ergibt sich nachstehende Reihenfolge der sächsischen Orte: Pirna 23,5, Mittweida 17,7, Hohenstein-Ernstthal 16,6, Meißen 16,4, Crimmitschau 16,1, Freiberg 15,9, Reichenbach i. S. 15,4, Zittau 14,3, Zwickau 14,1, Annaberg 14,0, Töbels 14,0, Delsnitz im Erzgebirge 13,5, Glauchau 13,4, Dresden 13,1, Wurzen 12,6, Chemnitz 12,5, Leipzig 12,5, Riesa 12,2, Bautzen 12,0, Verbaun 11,9, Plauen i. S. 11,3, Bismbach 10,6, Aue 9,5, Meerane 9,0, Schönefeld 9,0, Falkenstein i. S. 4,9. Die Sterbefälle unter den Kindern im ersten Lebensjahre haben im November erheblich abgenommen, während jene unter den höheren Lebensaltern zahlreicher wurden; die ungünstigeren Verhältnisse gegenüber dem November 1912 haben sich indessen bei allen Lebensaltern ziemlich gleichmäßig geltend gemacht. Die Säuglingssterblichkeit (im Vergleich zur Zahl der Lebendgeborenen) war am größten in Pirna, Bautzen, Mittweida, Verbaun, Freiberg, Hohenstein-Ernstthal, Crimmitschau, Töbels, Meißen; etwas höher als der sächsische Durchschnitt war sie in Leipzig, Chemnitz, Zittau, und am geringsten war sie in Falkenstein i. S., Glauchau, Annaberg, Riesa, Wurzen, Dresden, Plauen i. S. — Unter den Todesursachen haben die im Oktober noch ungewöhnlich zahlreich aufgetretenen Krankheiten der Verdauungsorgane im November stark abgenommen, während die der Atmungsorgane eine wesentliche Zunahme zeigten. Häufiger als jebe dieser Krankheitsformen führte die Tuberkulose zum Tode, obwohl sie im November seltener geworden ist. Von den Infektionskrankheiten war wieder die Diphtherie am stärksten vertreten; sie zeigte jedoch einen wesentlichen Rückgang. Scharlach, Masern und Keuchhusten sind häufiger geworden, Unterleibstypus und Kindbettfieber unverändert geblieben. Das Kindbettfieber hat in Dresden sieben, Leipzig vier, Chemnitz und Wurzen je ein Opfer, der Unterleibstypus nur in Dresden drei und in Pirna ein Opfer gefordert. Die Zahl der durch Gewalt verursachten Todesfälle war im November v. J. wesentlich niedriger als im Vormonat, sie überschritt aber noch ein wenig das Durchschnittsmaß.

In letzter Zeit ist in dem südlichen Spanien, insbesondere in Sevilla, wiederholt von einzelnen Reichsangehörigen oder deutschen Firmen darüber Klage geführt worden, daß Einschreibebriefe, in denen sich Geld befand, bei ihrem Eingang ihres Inhalts beraubt waren. Die Briefe zeigten deutliche Spuren, daß sie erbrochen und wieder verschlossen worden waren. Die spanische Postverwaltung lehnte jegliche Haftung ab. Da der internationale Postanweisungsverkehr in Spanien nicht eingeführt ist, empfiehlt es sich, Geld nach Spanien nur mittels Schecks oder mit

Wertbrief (valores declarados), keinesfalls aber mit Einschreibebrief zu senden.

Der Ständige Ausschuss des Bundeskulturrates hielt vor einigen Tagen unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Oekonomierates Dr. Sähnel, Kuppiß, eine Sitzung ab, die sich mit verschiedenen, für die sächsische Landwirtschaft wichtigen Angelegenheiten beschäftigte. Der Landwirtschaftliche Kreisverein zu Dresden hatte beim Königl. Ministerium des Innern beantragt, in den Orten, in denen die Erähnpflege besonders heftig auftritt, eine planmäßige Bekämpfung derselben durch mit Phosphor vergifteten Tiermist anzuordnen. Es wurde beschlossen, den Ständigen Ausschuss durch die Zuziehung einiger Mitglieder zu erweitern und dann diesen Gegenstand eingehend zu behandeln. — Zur Lösung der Kleintierwirtschaft wurde dem Sächsischen Fischereiverein ein jährlicher Beitrag von 300 Mark bewilligt. Zur Förderung der Buchführung besonders in den kleineren Betrieben wurde beschlossen, den von der Wehnert-Stiftung des landwirtschaftlichen Kreditvereins im Königreich Sachsen in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellten Betrag in der Weise zu verwenden, daß bei Gütern bis zu 25 Hektar die volle Grundgebühr und bei Gütern von 25 bis 50 Hektar zwei Drittel derselben erlassen werden soll. Ferner sollen die Landwirtschaftslehrer in geeigneten Fällen zur Aufnahme von Inventuren für die Buchführung des Bundeskulturrates herangezogen werden.

Der Landwirtschaftliche Kreisverein Leipzig war beim Königl. Ministerium des Innern dahin vorstellig geworden, daß die Pferdemonsterungen in der Zeit, wo keine dringenden landwirtschaftlichen Arbeiten vorliegen, abgehalten werden möchten. Der Bundeskulturrat war hierzu vom Königl. Ministerium des Innern um gutachtliche Aussprache ersucht worden und sprach den Wunsch aus, daß die Musterungen in der Zeit, die zwischen der Frühjahrseinstellung und dem Beginn der Ernte liegt, stattfinden möchten. — Um noch im laufenden Jahre Kartoffelanbauversuche veranstalten zu können, sollen mit zwei Wirtschaften mit mittelschwerem und mit zwei Wirtschaften mit leichtem Boden in verschiedener Höhenlage, die sich für die Veranstaltung von derartigen Versuchen eignen, die nötigen Vorverhandlungen gepflogen werden. — Für die Sammlung landwirtschaftlicher Bau- und Unterrichtsmodelle in der Technischen Hochschule zu Dresden bewilligte der Ständige Ausschuss die Summe von 200 Mark. Weiter beschäftigte er sich noch mit der Feststellung des durchschnittlichen Aussaatquantums der Getreidearten und Kartoffeln, mit einer Verordnung bezüglich der Erteilung des landwirtschaftl. Unterrichts im Feere und mit den Ergebnissen der Erhebungen über die Bullenhaltung im Königreich Sachsen.

Die Herausgabe eines Wertblattes elektrischer Anlagen in der Landwirtschaft war von der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden angeregt worden. Da von der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft Vorschläge für elektrische Anlagen ausgearbeitet worden sind und diese in nächster Zeit in Kraft treten dürften, wurde beschlossen, erst die Herausgabe dieser Vorschriften abzuwarten. — Ein dem Bundeskulturrat durch die „Sächs. Landwirtschaftl. Zeitschrift“ bekannt gewordener Fall, Invalidenversicherung betreffend, aus dem hervorgeht, daß noch große Unsicherheit darüber herrscht, in welchem Falle die Kinder der Landwirte versicherungspflichtig sind, veranlaßte den Ständigen Ausschuss, zu beschlie-

„Stadt Leipzig“. Täglich Konzert

dem Damen-Ensemble Apollonia und Kastraten Zimbel-Banichen.
Anfang 1/8 und 8 Uhr.

den, sobald in dem vorliegenden Falle der Insanzenweg erschöpft ist, beim Königl. Ministerium des Innern habe vorzulegen zu werden, daß eine Mäßigung dieser Angelegenheit herbeizuführen sei.

Die letzte Strafkammer des Breslauer Appellationsgerichts verurteilte gegen den 27 Jahre alten, in Pilsa wohnenden Arbeiter Hermann Karl April wegen Diebstahlsverbrechen, während der Strafzeit wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Der Angeklagte, der verheiratet und Vater eines Kindes ist, hat am 1. September vorigen Jahres in Pilsa ein 4jähriges Mädchen in einen Korb gelockt und befehlt mit der kleinen unglücklichen Handlungen vorgenommen. April ist Alkoholiker. Er wurde unter Umständen in der Strafkammer zu einer 7monatigen Gefängnisstrafe verurteilt, 1 Monat 2 Wochen gelten als verbüßt.

Der Landw. Kreisverein in Dresden-N., Ostingstraße 7, hält am 19., 20. und 21. Januar einen weiteren Fästungsfest unter der Leitung des Tierzuchtinspektors Dr. Bruchholz ab.

Ostsch. Als Lehrer und Organist wurde gestern nach vorhergegangener Schul- und Kirchenprobe Herr Camp aus Gattendorf im Ortsg. gewählt. Von den 33 Bewerbern waren noch vorgeschlagen: Kirchenlehrer Mehlhoff, Musiklehrer bei Jütten und Lehrer Schöler-Nieße.

Dresden. Der Festzug am Abend des 15. Januar, der zu Ehren Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen Georg Ratistand, wird voraussichtlich ein prachtvolles Schauspiel bieten, da die Zahl der Festzugler jetzt bereits durch Teilnahme mehrerer Vereine und Korporationen auf 3500 angewachsen ist. 10 Musikkorps werden in den Zug eingereiht.

Niederpöyritz. In der Nähe der Ueberfahrt an der Schanze brach am Sonntag der 14jährige Sohn des Schiffers Gohlheid beim Schlittschuhlaufen durch das Ufer der Weide und ertrank, ehe Hilfe zur Stelle war.

Prißwitz. Der in Behndorf bei Panitzsch Nationalrats Mitglied Herr Gohlheid fuhr Sonnabend vormittag mit dem Kade den steilen Berg, der sich hier befindet, herunter. Vermutlich verlor er dabei die Rücktrittsbremse. Gohlheid kam so unglücklich zu liegen, daß er den Berg hinunter rutschte. Er hatte das Rückenrad zweimal gebrochen, die Rippen waren gespalten, außerdem hatte er eine schwere Gehirnerschütterung erlitten.

Freiberg. Es wurde der 49 Jahre alte Bürogehilfe Behm von hier, welcher am 2. d. M. seinem Arbeitgeber 1100 Mark unterschlagen hatte und flüchtig geworden war, in Koffen gefangenommen und dem dortigen Königl. Amtsgericht zugeführt. Einen Teil des veruntreuten Geldes hatte der Gefangenene noch bei sich. Der Mann dürfte sich außerdem noch wegen Diebstahls zu verantworten haben.

Sagung. In dem böhmischen Nachbarort Umbach war in der Wohnung der Witwe Fahl Feuer ausgebrochen. Ihre drei Kinder, die allein in der Wohnung geblieben worden waren, hatten sich in der Schlafkammer verbarrikadiert; sie wurden bei der Rückkehr der Mutter bewußlos aufgefunden. Zwei Kinder konnten wieder ins Leben zurückgerufen werden, doch das dritte war bereits tot.

Stimm. In Prißwitz bei Muzschen spielte sich in der Nacht zum Montag eine Mordthat ab. Der 25-jährige Sohn des Gutsbesizers Woy schickte auf die 19-jährige Wirtschaftsgeliebten Kuhl aus Prißwitz, mit der er ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, das nicht ohne Folgen geblieben war, und verwundete sie durch einen Streifschuß. Dann verübte er Selbstmord durch Erhängen. Die Verlegung des Mädchens ist nicht lebensgefährlich.

Burgen. Die Stadtratsordneten beschloßen, von der Einführung einer Röhrensteuer abzusehen, dagegen die Hundsteuer zu erhöhen.

Leipzig. Die Kirchenaustrittsbewegung scheint in Leipzig wenig Anklang zu finden. Bei einer von etwa 2000 Personen besetzten Versammlung, die am Sonntag das Komitee „Konfessionslos“ veranstaltete, und in der der Reichstagsabgeordnete Paus und Professor Wilhelm Oswald sprachen, wurden nur 100 Karten mit der Austrittserklärung ausgegeben. Da nun nach den Erfahrungen der Gerichte in dem weitesten großen Teil der Fälle die Austrittsanträge wieder zurückgezogen werden, so dürfte die Veranstaltung als erfolglos zu bezeichnen sein. — Die Studierenden der Zahnheilkunde der Universität Leipzig haben in einer am Sonntagabend abgehaltenen Versammlung einstimmig beschlossen, die Vorlesungen und Praktika vom 14. Januar 1914 ab wieder zu besuchen, da es zum größten Teile erreicht worden sei, was man von dem Streik erhofft hatte, nämlich die maßgebenden Behörden zu veranlassen, zur Promotionsfrage näher Stellung zu nehmen. — Das Leipz. Tagelbl. meldet: Wie erhehien gestern die Mitteilung, daß in Auerbachs Keller ein Gast in einer Kasser eine Perle gefunden habe. Wie wir von der Geschäftsleitung des Restaurants erfahren, beruht die Nachricht auf Wahrheit. Es war eine recht ansehnliche Perle, die der glückliche Finder aus der Kasser holte.

Leipzig. Dem Bedauer des Biberichsackentmals Gef. Sekretar Clemens Thiere, der seinerzeit den roten Adlerorden 4. Klasse erhielt, aber zurückgeschickt hatte, ist jetzt der rote Adlerorden 3. Klasse verliehen worden.

Stinkt und Wissenschaft.

GR. Die Musik auf der Weltausstellung in San Francisco. In der Weltausstellung von San Francisco, die über Jahr — am 20. Januar 1915 — eröffnet wird, soll die musikalische Abteilung eine besonders reiche Ausstattung erfahren. Für die Ausstellung von Erzeugnissen der Instrumentenmacherkunst ist im Hauptgebäude ein Raum von 10000 Quadratfuß vorgesehen, in dem alle Instrumente, von den einfachsten Musikinstrumenten der primitiven Völker bis hinauf

zu den vollkommensten Erzeugnissen des Klavier- und Orgelbaus, ausgestellt werden sollen. Wie eine französische Musikzeitschrift mitzuteilen weiß, haben eine Reihe von Instrumentenbauern besonders interessierter europäischer Staaten die Teilnahme an dieser Weltausstellung beschlossen.

Vermischtes.

GR. Die tapfere Soldatin. Während die meisten der neuen weiblichen Volkstänze in Chicago sich damit begnügen, alte Mütterchen über die Straße zu führen oder Fremden den Weg zu zeigen, hat eine unter ihnen, Mrs. Mary Boyd, durch eine tapfere Tat das allgemeine Aufsehen erregt. Sie stand auf einem Straßenbahnwagen und wurde heuge, wie ein Mann den Schaffner beleidigte und sich dann mit ihm herumschlug. Der Schaffner drohte den Kürzeren zu ziehen. Da sprang die resolute Jüngerin der heiligen Germana dazwischen, packte den Rowdi am Schläfchen und führte den sich heftig Wehrenden, nachdem sie ihm ihre Erkennungsmarke gezeigt hatte, unter Aufwendung nicht geringer Muskelkraft ab. Der Mann gab unter ihren kräftigen Hieben bald jeden Widerstand auf.

Eine Wahlmaschine. Die Schwierigkeiten, das Wahlergebnis vollständig zu wahren, konnten trotz vielfacher Versuche noch nicht behoben werden, und alle Mittel, die man bisher angewandt hat, haben ihren Zweck nicht ganz erfüllt. Nun hat ein rumänischer Ingenieur, Stefan Russo, eine Stimmmaschine erfunden, die zahlreiche Vorteile vor sich besitzt: unbedingte Sicherheit des Wahlergebnisses, schnelle Bestimmung des Ergebnisses und Abtragung der Wahlzeit. Der Wähler betritt eine Zelle, deren Tür er hinter sich schließt, und schiebt sich einem Tableau mit den Namen der Kandidaten und ihrer Parteigebörigkeit gegenüber. Für Wähler, die des Lesens unfähig sind, sind auch die Bilder der Kandidaten beigefügt. An jedem Kandidatenschild ist ein Knopf angebracht, und die Stimmabgabe vollzieht sich durch Drücken auf den entsprechenden Knopf. Auf einfache Weise vermeidet Russo doppelte Stimmabgabe: der Knopf springt erst wieder heraus, wenn die Tür geöffnet wird, da sich aber die Tür nicht öffnen läßt, bevor der Wähler seine Stimme abgegeben hat, ist er, wenn er die Zelle erst betreten hat, gezwungen, auch wirklich zu wählen. Nach Beendigung der Abstimmung nimmt der Wahlvorsteher mit Hilfe eines Schlüssel das Parteitabellau ab, dahinter erscheint ein gleichartiges Tableau, das die für jeden Kandidaten abgegebene Stimmzahl verzeichnet. Für den Fall, daß

mehrere Kandidaten zu wählen sind, läßt sich durch einfache Einhebung der Maschine eine entsprechende Einrichtung treffen.

Was die Könige rauchen. Der einzige europäische Monarch, der eine Pfeife raucht, ist König Georg von England. Alle übrigen rauchen Zigarren oder Zigaretten. Die kaiserlichen Zigarren raucht der 68jährige Kaiser Franz Joseph von Oesterreich. Weist raucht er sogenannte Virginius, also Zigarren mit einem Ertragshalm in der Mitte; sie werden von der Tabakregie für ihn eigens angefertigt. Hiervon raucht er zuweilen bis 10 Stück am Tage. Türkische Zigaretten raucht der Zar von Rußland, der sonst fast nie etwas anderes raucht. Seine Zigaretten werden aus einem besonderen Tabak gebrannt, der für ihn eigens ausgewählt wird. Jede dieser Zigaretten kostet etwa 8 Pfg., und da der Zar hiervon täglich 40—50 Stück raucht, so gibt er im Jahre bis zu 4000 Mark hierfür aus. Ein weniger starker Zigarettenraucher ist der König von Spanien. Er raucht alles durcheinander: türkische, ägyptische, algerische und südamerikanische Zigaretten. Die meisten fabriziert für ihn ein Londoner Fabrikant. König Alfonso verschmätzt indessen auch Zigarren nicht, doch raucht er diese seltener. Kaiser Wilhelm zieht schwere Havana-Zigarren allen anderen vor, und zwar raucht er besonders große Zigarren. Diese kosten das Stück 2 Mark. Unser Kaiser raucht nebenher auch sehr gerne Zigaretten. Auch der verstorbenen König Edward von England war ein leidenschaftlicher Zigarrenraucher. Er bevorzugte gleichfalls schwere, echte Havana-Zigarren, von denen das Stück 5 Mark kostete. Eine solche Zigarre rauchte er in etwa 1½ Stunden zu Ende. — Man sieht, auch beim Rauchen sind die Geschmäcker der Monarchen verschieden.

Streuenschriften für Wien.

Gesunde. Paul Theodor Herbst, S. des Postboten Herrmann. Otto Fritsch, S. des Mühlenerarbeiters Franz. Josef Walter, S. des Biergelärbers Bruner. Griede Rätz, T. des Arbeiters Josef. Marie Libby, T. des Schmiedemeisters Werthold in Mergendorf.

Vertraute. Kurt Emil Küppler, Kupferknecht mit Emilie Gertrud Pöhl. Karl Konrad Bräutigam, Postassistent in Leipzig mit Ella Frieda Kühn. Joseph Paul Volkmann, Depotarbeiter in Weida mit Emilie Helene Waag in Albertitz. Hermann Bruno Schramm, Postbote in Dresden mit Marie Johanna Kunze.

Verdächtige. Carl Wilhelm Winter, Privatist, 28 Jhr. 3 Mon. alt. Johann Georg John, Oberlehrer im Puffstanz, 58 Jhr. 11 Mon. alt. Eleonore Wilhelmine v. Wasmuth geb. Förster, 81 Jhr. 1 Mon. 30 Tg. alt. Johann Theodor Fritsch Hübner, Studentensohn, 1 Mon. 9 Tg. alt. Joha Dora Müller, Bauarbeiterstochter 10 Mon. 8 Tg. alt.

2. Klasse 165. A. S. Landes-Lotterie.

Die Nummern, unter welchen die Gewinne sind, sind mit 165 Mark gezogen worden. (Ganz Gemälde der Lotterieliste. — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 14. Januar 1914.

10000 Nr. 109200. H. Weid, Dresden.
10000 Nr. 669 0. Wilhelm Klein, Coburg i. G.
10000 Nr. 2732. Hermann Jutz, Leipzig u. Leopold Witzinger, Straßburg im Wald.
5000 Nr. 30000. Maxime Simon, Leipzig.

640 441 680 645 846 99 563 (250) 80 945 548 292 888 990	500 (500) 52082 455 268 860 257 575 350 174 (250) 886 887	488 830 329 719 395 962 572 580 378 5-3545 585 581 236 59	758 (250) 382 (250) 903 534 (250) 938 45 595 522 226 277	766 (2000) 89 984 612 55360 (250) 779 844 (500) 522 128 843	714 248 401 544 621 251 203 877 626 850 (300) 531 728 172	1 50088 206 (250) 878 478 725 592 476 463 548 125 626	201 28 22 484 935 801 821 57000 514 (250) 520 335 (250)	477 688 400 150 724 533 753 288 551 426 584 728 883 82	528276 554 (250) 257 226 528 594 778 265 684 588 180 243	788 281 671 153 (500) 474 304 748 860 782 520884 104 179	43 234 368 707 618 695 718 202 397 537 255 531 445 327 835	558 135 335 544 256 885 830	640970 957 718 155 782 493 228 286 47 510 53 868 681 43	206 841 608 468 61681 446 460 (250) 742 800 128 428 209	144 883 721 451 408 245 202 110 62241 39 817 944 281 277 514	884 (250) 542 454 824 (500) 17 856 789 648 (250) 918 277 (500)	387 834 (250) 799 63871 (500) 851 708 663 676 144 573 514	675 655 368 927 508 731 606 714 8-4063 187 (250) 101 (250)	233 548 388 (250) 420 257 611 619 65416 402 381 (250) 704	928 278 (300) 221 744 232 517 (1000) 919 361 521 564 534 977	61158 626 49 253 (1000) 174 206 650 45 521 45 399 22 426 587	155 292 61 321 326 796 658 426 45 521 45 399 22 426 587	67454 840 (250) 273 (250) 20 (250) 419 490 377 (1000) 248 248	(250) 817 878 459 624 (250) 208 208 208 208 208 208 208 208	946 167 858 (250) 410 69192 (250) 873 (250) 928 508 27 170	233 248 (500) 430 149 165 156 347 273 (250) 824 518 188 949	444 228 785 145 652	749159 951 400 821 39 508 431 948 156 372 622 56 296	279 974 718 31 619 270 287 71802 478 275 556 871 50 423	38 778 25 823 58 729 544 698 628 697 563 685 730 808 60	72052 282 683 614 758 329 732 274 143 192 769 807 741 163	232 (250) 123 24 248 489 342 166 721 798 579 73623 489 618	91 741 163 277 838 378 383 488 609 675 746 126 43 418 426	321 2 74699 589 662 399 112 971 606 388 148 656 10 (500)	886 75612 545 685 374 730 178 397 820 233 225 (250) 866	358 548 198 508 653 349 230 (250) 465 403 652 787 273 (250)	426 975 782 474 890 152 984 455 416 (250) 985 76989 519 3	942 880 700 866 230 840 54 607 53 258 595 77306 436 53	607 (250) 556 650 608 626 (250) 396 (250) 708 292 982 120 750	204 79440 284 618 859 267 80 998 (250) 150 457 188 296 580	537 862 964 408 (250) 79715 765 818 (500) 172 277 311 677	423 738 972 878 402 610 900	94975 228 414 789 718 947 153 514 246 888 923 2 755	(250) 521 383 6 811 436 192 170 478 675 567 107 91243 707	748 827 930 230 705 548 588 254 91 848 458 298 524 255 407	80 90 812 92250 (1000) 97 97 185 137 888 31 971 23 404 819	927 (250) 399 589 507 93474 290 540 830 (250) 746 700 922	754 121 598 178 975 708 686 94913 808 488 (250) 668 484	(1000) 692 (250) 270 914 946 (250) 974 297 659 729 231 871 666	62 (250) 494 350 95693 334 361 861 363 343 435 56 239 298	264 187 (250) 948 239 983 317 809 19 (250) 128 918 95611	388 482 344 223 333 228 540 178 776 (500) 941 (250) 591 904	359 52 603 152 284 9786 474 642 43 961 552 743 635 (250)	787 728 181 174 124 967 693 14 531 490 99299 993 128 623	297 188 298 387 846 880 520 278 809 182 65 177 900 429 806	696 394 890 406 (350) 901 969 560 94479 773 101 878 177 806	912 147 241 899 629 29 743 439 486	94987 714 601 610 91 8 281 748 820 232 (250) 187 126 649	750 527 406 221 27 935 294 91711 564 401 945 783 427 519	89 331 186 479 (3000) 67 812 725 647 749 356 663 92015 378	876 709 (1000) 642 237 836 274 846 91 421 694 239 944 677	144 649 436 522 258 784 99520 105 467 987 898 256 913 404	515 27 513 955 486 99 94414 491 78 712 1-3 550 49 223 953	678 188 625 (250) 520 267 193 (250) 53 95910 (1000) 390 140	(250) 191 421 276 991 943 950 872 899 896 249 638 812 574 828	94925 292 604 283 496 834 (250) 167 894 (500) 503 787 822	903 298 558 97598 98 572 121 559 926 678 428 98 949756	(500) 47 298 992 323 (500) 998 28 128 759 88 9 3 612 761 768	(250) 847 88 928 94448 988 288 669 841 520 600 41 344 673 947	100918 118 506 370 (250) 49 213 798 78 6 292 294 254	404 229 (250) 145 518 990 299 546 608 837 (250) 719 140581	59 596 842 63 553 427 541 274 465 641 840 723 947 310 921	402 561 283 102861 540 477 683 767 68 816 421 206 418 978	455 (500) 958 692 259 909 978 886 778 (250) 232 100369 741	318 148 695 109 292 413 27 487 207 586 275 309 225 344 405	776 180 104711 923 123 455 235 787 713 243 115 3 6 913	978 47 493 756 (1000) 355 153 510 (250) 490 195758 341 628	626 (250) 222 (500) 231 976 958 507 873 513 785 808 585 618	193 315 117 243 757 104683 211 808 124 643 737 778 781 19	948 730 884 678 177 228 719 211 856 156 615 (2500) 1477183	676 637 763 848 337 467 196 428 195 218 621 876 847 4	108533 484 510 831 61 909 829 504 (250) 23 270 806 6 9 878	894 199 890 63 977 836 753 634 730 477 (500) 30997 61 87	856 282 691 190 (500) 383 80 978 768 254 423 632 79 677 967	97 44 741 24 71 (500) 29 (20000) 643 421 856
---	---	---	--	---	---	---	---	--	--	--	--	-----------------------------	---	---	--	--	---	--	---	--	--	---	---	---	--	---	---------------------	--	---	---	---	--	---	--	---	---	---	--	---	--	---	-----------------------------	---	---	--	--	---	---	--	---	--	---	--	--	--	---	------------------------------------	--	--	--	---	---	---	---	---	---	--	--	---	--	--	---	---	--	--	--	--	---	---	--	---	--	--	---	--

Die Weltausstellung in San Francisco wird am 20. Januar 1915 eröffnet. Die musikalische Abteilung wird eine besonders reiche Ausstattung erfahren. Für die Ausstellung von Erzeugnissen der Instrumentenmacherkunst ist im Hauptgebäude ein Raum von 10000 Quadratfuß vorgesehen, in dem alle Instrumente, von den einfachsten Musikinstrumenten der primitiven Völker bis hinauf zu den vollkommensten Erzeugnissen des Klavier- und Orgelbaus, ausgestellt werden sollen.

Sport.

Luftfahrerei.

Einheitliche deutsche Ausdrücke im Flugwesen. Im Flugwesen, das ja eine Errungenschaft der allerletzten Jahre ist, fand das Fremdwörtertum natürlich sehr bald Anwendung für die mannigfachen notwendig gewordenen Fachausdrücke.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 14. Januar 1914.

Berlin. Im preussischen Abgeordnetenhaus gab der Finanzminister Dr. Lenge heute folgende Erklärung ab: Der von verschiedenen Seiten an mich ergangenen Anregung, die Frist für die Abgabe der Vermögenserklärung zum Verhörsverfahren zu verlängern, bin ich bereit nachzukommen.

Berlin. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat eine Interpellation eingebracht, dahingehend, was der Reichsfiskus zu tun gedenkt gegen die gefehrwidrigen Uebergriffe der Militärgewalt.

Berlin. Die städtische Sparkasse in Charlottenburg hat in diesem Monat eine außergewöhnliche Zunahme von Spareinlagen zu verzeichnen im Zusammenhange damit, daß der Zinssatz vom 1. Januar ab von 3 auf 3 1/2 % erhöht worden ist.

Berlin. Die Wähler sind ziemlich einstimmig in der Festsetzung, daß der Reichsfiskus und Ministerpräsident v. Bethmann Hollweg gestern reichlich einen sehr guten Tag hatte. Die "Deutsche Tageszeitung" bezeichnet als bedeutende Kundgebung des leitenden Staatsmannes die unabweisliche Abgabe an die Wahlen.

Leuzenrode. Der hiesige Bankverein hat den Konkurs angemeldet, da der vom früheren Aufsichtsrat vorgelegte abgeänderte Vertrag für die Liquidatoren und den jetzigen Aufsichtsrat nicht annehmbar war und die Später ihre Einlagen zurückfordern, sodaß das noch vorhandene Vermögen des Bankvereins in kurzer Zeit aufgebraucht worden wäre.

Handene Vermögen des Bankvereins in kurzer Zeit aufgebraucht worden wäre.

Wien. Die bei der Abklärung der Arbeiten an der großen Lokomotive auf der Mittenwaldbahn eine neue Schneelawine niedergelassen. Mehrere Arbeiter wurden verunglückt, einer wurde getötet und ein zweiter verletzt.

London. Gestern abend hielt im Royal Colonial Institut Professor Dr. Bonn aus München einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über deutsche Kolonialpolitik.

London. Gestern abend hielt im Royal Colonial Institut Professor Dr. Bonn aus München einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über deutsche Kolonialpolitik. Er vorzutragende charakterisierte in gedrängter Form die Verschiedenheit der deutschen Kolonialbesitzungen, erklärte ihre verhältnismäßig späte Entwicklung aus den Bedingungen der deutschen Volkswirtschaft und bezeichnete die künftigen Aufgaben der deutschen Kolonialpolitik.

London. Gestern abend hielt im Royal Colonial Institut Professor Dr. Bonn aus München einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über deutsche Kolonialpolitik. Er vorzutragende charakterisierte in gedrängter Form die Verschiedenheit der deutschen Kolonialbesitzungen, erklärte ihre verhältnismäßig späte Entwicklung aus den Bedingungen der deutschen Volkswirtschaft und bezeichnete die künftigen Aufgaben der deutschen Kolonialpolitik.

London. Gestern abend hielt im Royal Colonial Institut Professor Dr. Bonn aus München einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über deutsche Kolonialpolitik. Er vorzutragende charakterisierte in gedrängter Form die Verschiedenheit der deutschen Kolonialbesitzungen, erklärte ihre verhältnismäßig späte Entwicklung aus den Bedingungen der deutschen Volkswirtschaft und bezeichnete die künftigen Aufgaben der deutschen Kolonialpolitik.

London. Gestern abend hielt im Royal Colonial Institut Professor Dr. Bonn aus München einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über deutsche Kolonialpolitik. Er vorzutragende charakterisierte in gedrängter Form die Verschiedenheit der deutschen Kolonialbesitzungen, erklärte ihre verhältnismäßig späte Entwicklung aus den Bedingungen der deutschen Volkswirtschaft und bezeichnete die künftigen Aufgaben der deutschen Kolonialpolitik.

London. Gestern abend hielt im Royal Colonial Institut Professor Dr. Bonn aus München einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über deutsche Kolonialpolitik. Er vorzutragende charakterisierte in gedrängter Form die Verschiedenheit der deutschen Kolonialbesitzungen, erklärte ihre verhältnismäßig späte Entwicklung aus den Bedingungen der deutschen Volkswirtschaft und bezeichnete die künftigen Aufgaben der deutschen Kolonialpolitik.

London. Gestern abend hielt im Royal Colonial Institut Professor Dr. Bonn aus München einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über deutsche Kolonialpolitik. Er vorzutragende charakterisierte in gedrängter Form die Verschiedenheit der deutschen Kolonialbesitzungen, erklärte ihre verhältnismäßig späte Entwicklung aus den Bedingungen der deutschen Volkswirtschaft und bezeichnete die künftigen Aufgaben der deutschen Kolonialpolitik.

London. Gestern abend hielt im Royal Colonial Institut Professor Dr. Bonn aus München einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über deutsche Kolonialpolitik. Er vorzutragende charakterisierte in gedrängter Form die Verschiedenheit der deutschen Kolonialbesitzungen, erklärte ihre verhältnismäßig späte Entwicklung aus den Bedingungen der deutschen Volkswirtschaft und bezeichnete die künftigen Aufgaben der deutschen Kolonialpolitik.

Kapstadt. Der Generalstreik wird für das ganze Gebiet der Union proklamiert werden. Man nimmt an, daß das Kriegsgeschick sofort verflücht werden wird.

Johannesburg. Der Straßenbahnverkehr ist unterbrochen. Die Eisenbahnverwaltung hat einen Zugdienst improvisiert. In der Nähe von Senoni wurde auf den Schienen Dynamit entzündet.

Katlo. Admiral Graf Sio ist heute früh gestorben.

Kapstadt. Die Straßenbahnwagen sind beschlagnahmt, in den Kaufstand zu treten.

Katlo. Der vulkanische Ausbruch auf der Insel Sakurajima begann Sonntag morgen. Ungefähr 800 Meter hohe und über 30 Kilometer weit. Der Lawaström begrub drei Dörfer, von deren Einwohnern Hunderte umgekommen sein müssen. Auch die Stadt Kasujima wurde in Brand gesetzt, wobei viele Hunderte ums Leben kamen.

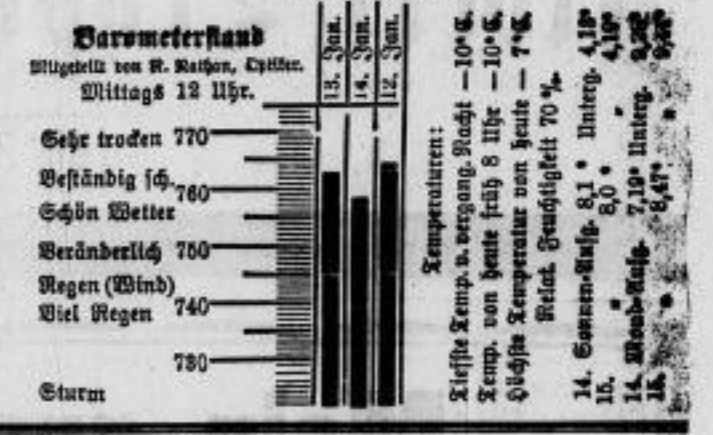
Wasserstände.

Table with columns: Station, Wasserstand, etc. for various locations like Hamburg, Berlin, etc.

Heutige Berliner Rassa-Kurse.

Table of stock prices for various companies like Deutsche Reichsbank, etc.

Wettervorhersage.



Kurzzeit der Dresdner Börse vom 14. Januar 1914.

Large table of stock market data for Dresden, listing various companies and their prices.

Advertisement for 'Mitteldeutsche Privat-Bank' with contact information and services offered.

Mein grosser Winter- Saison-Räumungs-Ausverkauf

beginnt **Donnerstag, den 15. Januar.**

Verkauf zu herabgesetzten Preisen.

Um eine möglichst vollständige Räumung zu erzielen, sind die Preise ganz aussergewöhnlich ermässigt.

Wirtschafts-Schürzen ohne Träger mit Volant, jezt 95 J 1.25
Wirtschafts-Schürzen mit Träger (Nieder-schürzen) jezt 95 J 1.35
Kinder-Schürzen, Ia. Maschstoffe in verschiedenen Größen jezt 70, 80, 90 J
Eierschürzen mit Träger, weis ringsum mit Stickerel jezt 95 J 1.40

Tapissorien,

sorgegeignet, angefangen und bestickt, in großen Mengen, sämtlich bis zur Hälfte des Preises.

2 Posten **Herrn-Strickwesten**, verschiedene dunkle Farben jezt 1.25, 1.75
 3 Posten **Normalwäsche** jezt 1.25, 1.50, 1.90
 2 Posten **bunte Barchentröcke** mit gebogtem Volant jezt 1.50, 2.—
 2 Posten **Korsetts** (Grad und kurze Façon) jezt 1.—, 1.50
 2 Posten **Untertalieu** (reich mit Stickerel und Band-burzung in allen Welten) jezt 75 J 1.25
Batist-Damentücher, weis und weis mit bunter Rante jezt 10, 15 J
 1 Posten **Damenhandschuhe**, Tricot mit warmem Futter jezt Paar 75 J

Große Posten Damen- und Kinder- Strümpfe unter Preis.

Serie I	Serie II	Serie III
45 J	75 J	95 J

2 Posten **Damenhandschuhe**, weis gestrickt jezt Paar 28, 35, 45 J
 1 Posten **Damenhandschuhe**, best. Tricot mit Druckknöpfen jezt Paar 45 J
Tuch-Unterröcke mit breitem besetzten Volant jezt 3.50
Kragenschoner, weis und farbig jezt 35, 85 J
 1 Posten **Plains** (Spitzenstoffe) weis und edelwe Mr. jezt 45 J
 Ein großer Posten **Seidenbänder** 11—14 cm breit für Schärpen und Haarschleifen jezt Mr. 38 J (Regul. Preis 75 J)

Ein Posten Gardinenstoff-Neuze

zurückgesetzt unter die Hälfte des regulären Preises.

4 Posten **Spitzen, Einsätze und Posamenten** jezt Mr. 4, 9, 12, 15, 17, 22, 25 J
Nähseide auf Holzrollen in verschiedenen Farben Rolle jezt 2 J
Mädchen-Sportmützen, farbig uni und engl. Stoffe jezt 65, 95 J 1.50
 1 Posten **weisse Herren-Chemisetta** jezt 25 J
 1 Posten **bunte Herren-Chemisetta mit Stehe-oder Umlege-Kragen** jezt 35 J

3 große **Herrn-Drawatten** Diplomat's Regatta's Selbstbinder jezt 5, 15, 25 J zum Aussuchen.

Belztrogen, Belzbons, Muffen und Kinderornituren

mit 25 bis 50 Prozent Rabatt.

2 Posten **Kinderhauben** in Filz und Samt jezt 1.25, 1.75
 3 Posten **Leibwäsche** für Damen, Herren und Kinder 95 J 1.35, 1.65
Pilssee-Kragen u. -Jabots teils bessere Sachen jezt 45, 28 J

Die noch am Lager befindlichen garnierten Damen- und Mädchen-Hüte sollen jezt zu jedem annehmbaren Preise, ohne den früheren Preis in Betracht zu ziehen, abgegeben werden.

Albert Troplowitz Nachf., Hauptstr. 43.

Ein Teil dieser Artikel ist in meinen Schaufenstern ausgestellt.

Mein großer Saison-Ausverkauf = beginnt Freitag, den 16. Januar. =

Ich habe zu diesem Zwecke die gesamten Lagerbestände fertiger Herren-, Damen-, Knaben- und Mädchen-Moden, Berufskleidung, Herren-Artikel, Hüte, Mützen etc. ganz gewaltig im Preise herabgesetzt.

Ohne Rücksicht auf den Selbstkostenpreis, ohne Ansehen des wirklichen Wertes, nur um radikal zu räumen, verkaufe ich fabelhaft billig.

Beachten Sie bitte morgen mein Inserat.

Hauptstraße 64
neben der Apotheke.

Telef. 208.

Max Oertel, Riesa

Spezial-Haus seiner Herren-, Damen-, Knaben- und Mädchen-Moden, Berufskleidung, Herren-Artikel etc.

Hauptstraße 64
neben der Apotheke.

Telef. 208.

1. Beilage zum „Niesner Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag von Sanger & Winterlich in Niesen. — Für die Redaktionen verantwortlich: Kurt Schulz in Niesen.

N. 10.

Mittwoch, 14. Januar 1914, abends.

67. Jahrg.

Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

Präsident Dr. Vogel eröffnete die erste Sitzung nach der Weihnachtspause gestern kurz nach 2 Uhr und ließ die Abgeordneten im neuen Jahre zu neuer Arbeit willkommen. Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt die Schlussberatung über den Gesetzentwurf betreffend die Amseln und Eichhörnchen. Abg. Frenzel (Kons.) erstattet den Bericht namens der Gesetzgebungsdeputation und beantragt die unversänderte Annahme der Vorlage. Abg. Günther (Fortschr.): Die Klagen gegen die Amseln seien vielfach stark übertrieben. Von der Erlaubnis zum Abschuss möge man möglichst wenig Gebrauch machen. Abg. Barth (Kons.) bedauert, daß die Regierung nicht auch die wilden Kaninchen in die Vorlage einbezogen habe. Abg. Singer (Natl.) bedauert lebhaft das Zustandekommen dieses Gesetzes. Abg. Koch (Fortschr.): Leider habe die Regierung eine Reform des ganzen Jagdgesetzes abgelehnt. Abg. Reimling (Soz.): Gossentlich werden die Herren, die heute so warm für die Amseln gesprochen hätten, das selbe Wohlwollen zeigen, wenn es sich einmal um eine Ausnahme-gesetzgebung gegen die Arbeiter handelte. Trotz mancher Bedenken würden seine Freunde für die Vorlage stimmen. Abg. Creulich (Kons.): Die Landwirte seien nicht Gegner der Singvögel an sich; sie wollten nur Wandel schaffen, wo sie in großen Mengen auftreten. Ministerdirektor Gehrmann Dr. Kumpelt erklärt, die Regierung sei erst an den Entwurf herangetreten, nachdem sich sehr maßgebende Stellen dahin ausgesprochen haben, daß die Amsel in der Umgebung der Großstädte gewisse Entartungen aufweise, sodaß sie aus einem nützlichen ein schädlicher Vogel geworden sei. Der Entwurf wolle weiter nichts als den reichsgesetzlichen Regelzustand auch auf Sachsen ausdehnen. Selbstverständlich werde von der Erlaubniserteilung zum Abschuss der Amseln nur ganz vorsichtig Gebrauch gemacht werden, und nur insoweit, als ein wirtschaftlicher Schutz damit erreicht werden soll. Abg. Weisberg (Natl.) bemerkt, daß die Verhältnisse ganz anders lägen als im Niederlande. Hier seien die Amseln geradezu zur Landplage geworden. Abg. Seimann (Kons.) erklärt, daß er als Bewohner des Gebirges es als einen Frevel ansehen würde, wenn jemand dort die Erlaubnis einholen wolle, Amseln abzuschließen. Abg. Dr. Spieß (Kons.) betont als Vorsitzender der Deputation ausdrücklich, daß diese nicht eine Vernichtung der Amseln gewollt habe. Sie habe sich aber der Ansicht nicht verschließen können, daß die Amsel dort, wo sie in Massen auftritt, mehr Schaden anrichte als Nutzen. Nach der Regierungserklärung sei die Gewähr gegeben, daß die Abschuss-genehmigung nur in geeigneten Fällen erteilt werde. Für das Vogtland und das Erzgebirge sei die Amsel gefährlich. Nach weiteren Ausführungen der Abgeordneten Günther (Fortschr.), Singer (Natl.), Creulich (Kons.) und Dr. Böhm (Kons.) wird das Gesetz unverändert nach der Vorlage entsprechend dem Antrage der Deputation angenommen. Nächste Sitzung Mittwoch nachmittag 2 Uhr. Petitionen.

Zwei neue Kanzlerreden.

Es ist gewiß keine Unterschätzung des Reichstages und keine besondere Ehrung des preussischen Parlamentes, daß der Reichskanzler und preussische Ministerpräsident v. Bethmann Hollweg das Schwergewicht seiner politischen Tätigkeit in diesen kritischen Zeiten in die beiden preussischen Kammern verlegt. Vielmehr sind es zwingende parteiaktliche Rücksichten, die den leitenden Staatsmann nötigen, sich jetzt zunächst mit der in Preußen einflussreichsten Partei, mit den Konservativen, auseinanderzusetzen. Die ganze erste Rede des gestrigen Tages war dieser Auseinandersetzung ausschließlich gewidmet, während Teile der zweiten Rede auch an die nationalliberale Partei gerichtet waren. Beide Male aber fiel der frische polemische Ton, die ungewöhnliche Entschiedenheit auf, mit der gestern der Reichskanzler sprach. Man zog daraus in Abgeordnetenkreisen die Folgerung, daß auf Seiten des Herrn Dr. v. Bethmann Hollweg die Meinungsverschiedenheiten, die seit 1911 über die elsass-lothringische Politik und seit 1913 über die Steuerpolitik der Reichsregierung zwischen ihm und den Konservativen bestehen, für unüberbrückbar gehalten werden.

Schon in der Einführungsrede des preussischen Staats hat Finanzminister Venne einen größeren Abschnitt seiner Darlegungen der Verteidigung der Vermögenszuwachssteuer gewidmet. Wie nötig das gewesen ist, ging deutlich aus der gestrigen Rede des konservativen Sprechers Winkler hervor. In seiner sonst recht gemäßigten Darstellung der konservativen Sorgen und Wünsche fand er recht scharfe Wendungen über die Passivität der preussischen und der Reichsregierung in bezug auf den Ausbau der direkten Reichsteuern durch die Vermögenszuwachsbesteuerung des Reiches. Herr von Bethmann erhob sich sofort zur Gegenwehr. Er gab zu, daß diese neue Steuerart auch für die Regierung kein begründenswertes Steuerideal gewesen sei, er legte aber überzeugend die Zwangslage dar, in welcher sich in jener kritischen Zeit die Verbündeten Regierungen befunden hätten und ging dann sehr geschickt zum Angriff über, indem er die konservativen Steuer-sünden des vorigen Sommers noch einmal — zum Teil unter Berufung auf die Neben fahrender konser-

vativer Reichstagsabgeordneter — historisch und sachlich herausarbeitete und würdigte. Erfuhr der unterrichtete Politiker aus dieser Verteidigungsrede auch nichts Neues, so gab sie doch eine interessante Auffrischung und Zusammenfassung der wichtigsten Tatsachen aus der letzten Steuerkampagne des Reiches, der die preussischen Landboten mit Spannung lauschten. Der Reichskanzler wies die konservative Fraktion darauf hin, daß sie die Ursache der Stellungnahme gewesen sei, die sie nun an der Regierung table. Dem durch ihren Widerstand in der Erbschaftsteuer hätte man zur Reichsvermögenssteuer greifen müssen. Diesen Wendepunkt habe er zwar immer als bedenklich angesehen, doch hätte Herr von Bethmann zurzeit selbst die Bereitwilligkeit der Konservativen gekennzeichnet. Gut und Blut auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern. In Konsequenz dieser Tatsachen habe auch die konservative Partei für den Antrag Wassermann-Erzberger gestimmt, der eine allgemeine, den verschiedenen Besitzformen gerecht werdende Besteuerung im Reich gefordert hat. Da dieser Antrag nicht durchging, war man genötigt, den Besitz anzugreifen, als es die Wehvorlage galt. Diese war die wichtigste Aufgabe, der man alle Opfer bringen mußte. Die Rede des Ministerpräsidenten wurde von den Konservativen still angehört, die Linke und das Zentrum stimmten lebhaft zu.

Die Nachmittagsrede des Reichskanzlers brachte noch eine richtige Ueberschau. Es war die Stelle, die sich auf die Lösung der braunschweigischen Thronfolge bezog. Hier machte die mit Ermächtigung des Herzogs von Braunschweig abgegebene Erklärung allgemein tiefen Eindruck, daß die Bestrebungen der hannoverschen Welfenpartei auf Wiederherstellung eines Königreichs Hannover nicht nur nicht den Anschauungen des regierenden Welfenfürsten entsprächen, sondern seinem Willen direkt entgegengefeht seien. Es ging wie ein Funken durch die Reihen der Zuhörer, als mit dieser authentischen Absage des Herzogs Ernst August an die Welfenpartei, deren indirekte Form jedermann verständlich findet, der letzte Anzeichen eines schlimmen heimlichen Zusammenhanges zwischen Braunschweig und Hannover zerstört wurde. Wer nach diesen Feststellungen nun auch in Zukunft noch die Deklamationen und Resolutionen einzelner Welfenführer und Welfenversammlungen ernsthaft nimmt, trägt an seinem Teil zu einer Ueberschätzung der reichsfeindlichen Welfenagitation bei, die in den Tatsachen keine Begründung findet.

Ueber Javern sprach sich der Reichskanzler mit derjenigen Zurückhaltung aus, die ihm die Grenzen der Zuständigkeit des Abgeordnetenhauses in dieser Frage und die Rücksicht auf die noch keineswegs abgeschlossene Affäre aufnötigte. Es ist ja auch klar, daß im gegenwärtigen Augenblick ein seiner Verantwortung bewußter Staatsmann lediglich eine abwartende Haltung annehmen darf. Zum abschließenden Handeln wird die Zeit bald genug kommen.

Zwei sozialpolitische Fragen behandelte Herr von Bethmann Hollweg noch in einer Weise, die ihm den Beifall der Kammermehrheit eintrug: die Arbeitslosenversicherung und den Arbeitswilligenschuß. Das erstere Problem bezeichnete er als auf abschbare Zeit noch unklar für gesetzliche Regelung, und den Arbeitswilligenschuß erklärte er für notwendig, wenn auch die praktische Durchführung nicht durch Ausnahme-gesetzgebung, sondern durch Reformen des gemeinen Rechts herbeizuführen sei.

Der Reichskanzler hat gestern im ganzen einen guten Tag gehabt. Aber er ist im Abgeordnetenhause noch keineswegs über den konservativen Berg. Es heißt, daß ihm heute Herr v. Bethmann erneut entgegengetreten werde. Man muß also mit einer Fortsetzung seines Verteidigungskampfes rechnen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Ein sozialdemokratischer „Erfolg“. Das Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei der „Vorwärts“ hat in dem letzten Jahre nach dem eigenen Eingeständnis der Genossen einen Abonnentenzugang gehabt wie kaum je zuvor. Wenn man die Großsprechereien der Sozialdemokratie sich vor Augen hält, daß sie die einzige Hüterin der Volksrechte sei, muß man es nun erleben, daß in einem Jahre, das doch mit der Wehvorlage und den Javerner Vorgängen genug Anlaß zu „Entrüstungstürmen“ gab, sein Hauptblatt, dem schon als amtlichen Organ der Partei eine gewisse Verbreitung gesichert ist, am Abonnentenschwund leidet. Diese Tatsache zeigt, daß auch bei der Sozialdemokratie mit Wasser gekocht wird. Selbst in Berlin, wo das „Berliner Volksblatt“, wie der „Vorwärts“ sich bescheiden nennt, haben anscheinend nicht allzu viele der Hunderttausende, die glauben, ihrer Verärgerung über irgend ein innerpolitisches Vorkommnis nicht anders als mit dem sozialdemokratischen Stimmzettel Luft machen zu können, die Neigung, jeden Morgen sich zum Kaffee auch blutrote Entrüstung servieren zu lassen.

Bundesratsbeschlüsse zu Reichstagsforderungen. Die Entschlüsse des Bundesrats zu den Beschlüssen des Reichstags, welche jetzt dem Reichstag zugegangen sind, enthalten manche bemerkenswerte Einzelheiten. Daß die Forderung des Reichstags auf portofreie Verförderung von Soldatenpaketen abgelehnt wurde,

mag an sich bedauerlich sein; es wird jedoch gerechtfertigt durch die sachlichen Gründe, welche dagegen geltend gemacht wurden. Es läßt sich selten feststellen, ob die portofreie zu befördernden Pakete tatsächlich von Angehörigen der Soldaten abgehandelt wurden. Man würde also durch die Einführung einer solchen Erlaubnis Rechtsbeugungen Tür und Tor öffnen. Erfreulich ist es, daß man den Wünschen der Postbeamten auf Gehaltsaufbesserung, wenigstens für einige Beamtencategorien nachkommt. Dagegen verhält sich der Bundesrat gegenüber der Forderung, Post- und Telegraphengebühren unfindbar anzustellen, ablehnend.

Die größten Seehäfen der Welt. Nach den neuesten Aufstellungen des Statistischen Amtes der Vereinigten Staaten Nordamerikas ist jetzt New York an die erste Stelle der Seehäfen gerückt, die bisher Antwerpen eingenommen hatte. Wenn auch Antwerpen bis jetzt nur durch ein verhältnismäßig geringes Weniger der eingeschifften Tonnen hinter New York zurückbleibt und die Zahl der ausgeschifften sogar gleich ist, ist doch zu erwarten, daß durch den Panamakanal der New Yorker Hafenverkehr sich noch mehr vergrößern wird. In ziemlich weitem Abstand folgen nach New York die Häfen von London und Hamburg, die sich ungefähr die Waage halten. London hat den größeren Eingang, Hamburg einen bei weitem größeren Ausgang. Unter den außereuropäischen Häfen nimmt nächst New York Hongkong die zweite Stelle ein. Es hat ungefähr dreiviertel so viel eingeschiffte Tonnen zu verzeichnen als New York. Auch das Verhältnis der ausgeschifften Tonnen beider Häfen steht ungefähr gleich.

Erklärung der reichsländischen Regierung über die Javerner Vorgänge. Vor dicht-bekanntem Hause gab gestern in der Zweiten Kammer des elsass-lothringischen Landtages zu den Interpellationen über die Javerner Vorgänge Staatssekretär Jehu. Joru v. Sulady namens der Regierung eine umfangreiche Erklärung ab. In derselben gab er zunächst kurz die bekanntesten Vorgänge in Javern wieder und wies darauf hin, daß die Tatsache, daß nach Offizieren mit Steinen geworfen worden sei, erst durch die kriegsgerichtliche Verhandlung erwiesen worden ist. Die Javerner Zivilbehörden hätten von der Regierung die strengen Weisungen erhalten, unter allen Umständen mit den ihnen zur Verfügung stehenden Polizeikräften für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung zu sorgen, das Militär gegen Beleidigungen zu schützen und im Notfall die bewaffnete Macht zu requirieren. Leutnant v. Forstner habe übrigens unter der Disziplinargewalt seiner Vorgesetzten gestanden, denen allein die Abmündung etwaiger Verfehlungen des Offiziers zufalle. Jede Einmischung der Regierung in diese Angelegenheit würde daher auch als unberechtigter Eingriff in die militärische Kompetenz zurückgewiesen worden sein. Der Staatssekretär verurteilte scharf, daß ein Teil der Bevölkerung Javerns, auch wenn er sich beleidigt glaubte, sich zu lärmenden Straßendemonstrationen und Beschimpfungen von Offizieren habe hinreißen lassen, anstatt der Aufforderung des Bürgermeisters und des Kreisdirektors zu folgen. Die Durchführung weiterer Maßnahmen nach dem 20. November habe bis zum Abschlusse der Verantwortlichkeit im Verfahren, dem die Feststellung der Verantwortlichkeit in erster Linie zuziele, zurückgestellt werden müssen. In letzterer Beziehung nähere Auskunft zu geben, sei die Regierung nicht in der Lage. Inzwischen hat das Kriegsgericht gesprochen und die Regierung habe jeden Rechtspruch zu achten. Sie weise aber ausdrücklich darauf hin, daß in Javern selber Militär und Bürgerchaft in gutem Einvernehmen lebten und Militär und Zivilbehörden freundliche Beziehungen unterhielten. Die eingeleitete Untersuchung würde feststellen, ob auf Seiten der lokalen Zivilbehörden Unterlassungen oder Verfehlungen vorgekommen seien. Eine Abweisung gegen das Militär habe nicht bestanden. Die Armee in Elsaß-Lothringen sei kein Fremdkörper, sondern Fleisch vom Fleische des Volkes. Die aus beiderseitiger momentaner Erregung entsprungenen bedauerlichen Vorfälle in Javern dürften die bisher guten Beziehungen zwischen Militär und Zivilverwaltung nicht trüben. Der Regie-



Der Odol konsequent täglich anwenden, läßt nach unseren heutigen Kenntnissen die denkbare beste Zahn- und Mundpflege aus.
Preis: 1/2 Flasche (Monats ausreichend) M. 1,50,
1/4 Flasche M. —,85.

zung sein und ihrem anfänglichen Schwergen schwere Nachteile gemacht worden. Es erschien aber absolut unzulässig, in Kompetenzfragen öffentlich Stellung zu nehmen. Mit dem Generalkommando des 15. Korps habe die Regierung in dauernder Fühlung gestanden. Sie habe ohne Verzug die Schritte getan, die allein zur Befreiung vorgekommener Verfehlungen und deren Beseitigung führen konnten. Im übrigen würde die Regierung nicht einen Tag später, ihren Platz zu räumen, wenn nicht vollkommene Gewähr für die Wahrung ihrer verfassungsmäßigen Zuständigkeit gegeben wäre. — Die Besprechung der Interpellation erfolgt heute Nachmittag.

Stimmung der Berliner Börse vom 13. Januar 1914. Auch heute machte sich an der Börse allgemeine Unzufriedenheit geltend. Bei ganz geringer Geschäftsbeteiligung nahen einige Märkte fast vollkommen. Rationen sich entlang die Kurse noch gut behaupten, so wickeln hier ungünstige Momente auf die Börsenhaltung ein, welche eine Reihe von Kurstößen, Ängsten verursachen. Der Kaffeemarkt lag ebenfalls sehr still und entwickelte sich nicht einheitlich. Von Rentenaktien, die zum Teil noch 1/2, 3/4, angesehener, gab es Höhenlöcher 1/2, 3/4 und Orenstein 1/2, nach. Von Eisenbahnaktien gingen Orientbahn 1/2, Dornier 1/2, 3/4, zurück. Von Schiffahrtsaktien zogen Hansa 1 1/2, 3/4, an, wogegen einige andere Werte nahezu ebenfalls nachgaben. Von deutschen Anleihen blieben 3 1/2, prozentige Reichsanleihe und Konsols 0,10%, 3 prozentige Konsols 0,15%, ein. Tägliche Geldbehang 2%, Privatdiskont lag unverändert auf 3 1/2, %.

Frankreich.

Die Entwicklung der Finanzlage gibt den Herren jenseits der Vogesen manche Rätsel auf. Jetzt, wo der Balkankrieg zu Ende ist, flücht alles auf das Land der Renten ein, um dort seine Anleihen unterzubringen. Da aber die französischen Finanzpolitiker selbst Geld für ihre eigenen Staatsanleihen brauchen, fangen sie allmählich an, heimlich abzuhinken. So wird sich jetzt auch die geplante 500 Millionen-Anleihe Griechenlands, die in Frankreich aufgenommen werden sollte, nicht so glatt abwickeln, wie man ursprünglich annahm. Collong will zwar die Anleihe abschließen, sie soll jedoch erst ausgegeben werden, wenn die türkischen und russischen und die französischen Anleihen emittiert sind. Das ist für das politische Temperament der Griechen ein orger Dämpfer. Auf längere Zeit sind sie finanziell vollkommen ungerüstet und müssen sich vor diplomatischen Verwicklungen mit anderen Staaten hüten. Für Frankreich aber, daß an der internationalen Entspannung des Weltmarktes bisher nur wenig teilgenommen hat, ist diese Vorsicht ein Unglück, daß man in Paris der eigenen Finanzkraft nur wenig Vertrauen entgegenbringt.

Amerika.

In seiner ersten Sitzung nach den Weihnachtsferien hatte der Bundeskongress, wie aus Washington gemeldet wird bereits Gelegenheit, sich mit einer sehr interessanten Frage zu beschäftigen. Die Regierung hatte den Vorschlag eingebracht, alle im Gebiet der Vereinigten Staaten liegenden radiumhaltigen Gänge als Staatsgut zu erklären und gleichfalls alle Fabriken, die sich mit der Radiumgewinnung und Verarbeitung beschäftigen und die sich größtenteils in den Händen von Ausländern befinden, in den Besitz der Bundesregierung zu übernehmen. Auch der Verkauf soll unter Kontrolle und durch Organe des Bundes vorgenommen werden.

Türkei.

Die türkischen Reformen nehmen ihren Fortgang. Nach dem Vorbilde des neuen Kriegsministers Enver Pascha wird nunmehr auch der türkische Marineminister einer Verjüngung des Offizierskorps der Marine eintreten lassen. Mehrere hundert Marineoffiziere der alten Schule sollen in den nächsten Tagen entlassen werden. Fast alle Militärattachés im Auslande werden abberufen und durch neue ersetzt werden. Auf ihren Posten bleiben nur Blaque Pascha in Wien und Schmil Bel in Berlin. Auch in den Ämtern im Kriegsministerium werden wichtige Neuabsetzungen stattfinden.

Südafrika.

Die Lage im südafrikanischen Streikgebiet scheint sich trotz aller beruhigenden Telegramme, immer mehr zu verschlimmern. Der allgemeine Zustand der Bergleute ist, wenn nicht in letzter Stunde noch ein Wunder geschieht, nicht mehr abzuwenden und bedeutend verschärft wird die Gefahr, in welcher die Ruhe und Ordnung des gesamten Britisch-Südafrika schwelt, noch durch den Ausbruch der Eisenbahner. Dadurch sind die Hauptorte des Transvaalgebietes, vor allem die Minenstadt Johannesburg, von der Außenwelt abgeschnitten und es ist nur zu verständlich, daß über das Vorhaben der Arbeiter die größte Unklarheit herrscht. Heißt es doch schon, die Streikenden planten einen Marsch auf Kapstadt. Ein bedeutender Gewinn bleibt es für die Regierung, daß die Duren fest zur Regierung stehen. Die Geschichte hat es gewollt, daß die englische Regierung bei den Duren Hilfe findet gegen die Elemente, deren angebliche „Rechtslosigkeit“ England dem Vorwand zum Durenkriege bot, nämlich die beschlossenen Arbeiter, die jetzt zum Danks für den englischen Schutz Südafrika mit einem Generalstreik bedrohen.

Deutscher Reichstag.

185. Sitzung, Dienstag, 13. Januar 1914, 2 Uhr.

Petitionen.

Ein Gesuch der Handelskammer in Nürnberg erbittet die Aufhebung der Beschränkung der Steuerbefreiung von 30 % für die Beschlüsse unvollständig vergällten Baumwollens. Die Kommission beantragt Erledigung.

Hr. Reibel (L.) beantragt Materialüberweisung.

Es bleibt bei der Ermüdung.

Das Reichstagsmitglied für Frauen.

Der Deutsche Verband für Frauenstimmrecht fordert das aktive und passive Wahlrecht für die Frauen.

Die Kommission beantragt Überweisung zur Kenntnisnahme.

Die Kommission fordern Übergang zur Tagesordnung. Die Sozialdemokraten beschließen.

Hr. Dr. Cohn-Rothhausen (Soz.): Man tut die Fortsetzung des Frauenstimmrechts so gern mit der Hand ab, als wenn es ein Zauberspruch wäre, der den Frauen in der Zukunft ein menschenwürdiges Leben sichert. Wenn die Konservativen vor einer Verfassungsänderung zurückweichen, dann können sie ja behaupten, daß das Frauenstimmrecht durch Kabinettsbeschlüsse eingeführt werden kann.

Hr. Dr. Hall (Br.): Einen solchen Verfassungsbruch machen wir nicht mit. Die Frauenorganisation geht mit viel zu weit; ich erinnere an die jedes sittliche Gefühl verletzenden Ausforderungen im Bunde für Mutterchau. Wir sind zwar gegen das Stimmrecht der Frauen, wollen aber doch an der Verbesserung der Frauen, an den gesunden Bestrebungen der Frauenbewegung zum Ausdruck bringen und billigen darum den Kommissionsantrag.

Hr. Dr. v. Strauß (L.): Im Lande steht man den Wünschen der Frauen feindselig gegenüber. Selbst viele Arbeiter wollen von der Forderung des Frauenstimmrechts nichts wissen. Wir sagen den Frauen offen und mutig: Wir sind gegen das Frauenstimmrecht! (Beifall rechts.)

Hr. Dr. Haas (Soz.): Die Reichstagspartei ist in der Frauenfrage nicht einheitlicher Meinung. Die ausgesprochenen Freunde des Frauenstimmrechts in meiner Partei werden für den Antrag auf Berücksichtigung stimmen, die übrigen, die die Zeit noch nicht reif für das Frauenstimmrecht erachten, werden dem Kommissionsantrag zustimmen. Ich selbst unterschreibe die Forderungen der Frauen durchaus.

Hr. Dr. Krantz (Sp.): Die meisten Frauen würden das Wahrecht als ein Danaergeschenk betrachten. Die Zeit ist noch nicht gekommen, zu dieser wichtigen Frage Stellung zu nehmen.

Hr. Wehner-Herford (N.): Wir sind in der Überzeugung, daß der Übergang zur Tagesordnung. Das Wahrecht können wir den Frauen noch nicht geben.

Hr. Dr. Bell (S.): Dr. Cohn will durch eine Kabinettsbeschlüsse das Frauenstimmrecht einführen. Er hat sich also aber rasch schnell zum Kommando gemauert.

Die Petition wird zur Kenntnisnahme überwiesen.

Die postlagernden Sendungen.

Der Kölner Verband der Männervereine zur Bekämpfung der öffentlichen Unsitlichkeit verlangt, daß postlagernde Sendungen nicht die volle Adresse des Empfängers tragen sollen. Die Kommission beantragt Überweisung zur Kenntnisnahme.

Hr. Dr. Marcour (S.) begründet einen Antrag auf Überweisung zur Berücksichtigung. Gerade die Jugend kommt durch den Mißbrauch mit postlagernden Sendungen oft in schwere sittliche Gefahren.

Die Petition wird zur Berücksichtigung überwiesen.

Der Militärboykott über Lokale.

Der Sozialist U. in Burg bei Magdeburg beschwert sich darüber, daß über sein Lokal der Militärboykott verhängt worden sei, weil er vor der Wahl eines konservativen Kandidaten gewarnt habe.

Hr. Thiele (Soz.): Hier handelt es sich wieder um eine Schutzprobe des Militarismus wie in Jähren. Generalmajor Will von Hohenborn erklärt, daß der Boykott schon seit dem Juli 1912 aufgehoben sei. Der Boykott wird nur verhängt, wenn von dem Besuch des Lokals für das Militär die gefährlichsten Wirkungen befürchtet werden. Die politische Gesinnung des Wirts ist und gleichgültig. (Zurufe: Ja, na!) Es wird auch kein Lokal verboten, weil der Wirt Sozialdemokrat ist.

Hr. Schöpfflin (Soz.): Wir werden beweisen, daß die Praxis ganz anders ist.

Aber die Petitionen wird zur Tagesordnung übergegangen. Einige Petitionen, die eine Verschärfung und andere, die eine Erleichterung der Bestimmungen über das Randverbot fordern, werden als Material überwiesen.

Mittwoch 1 Uhr: Petitionen.

Schluß 6 Uhr.

Heimisches Vogelleben im Januar.

Es wird uns geschrieben: Bereits Anfang Dezember deuteten verschiedene Erscheinungen in der Vogelwelt auf einen frühen Winter hin, der sich denn auch mit seinem Frost und selten reichen Schneemassen nicht nur in den Waldgebirgen unseres engeren und weiteren Vaterlandes eingestellt hat, sondern auch in unsern Niederlande nach jahrelangem Sehnen seinen dichten, weißen Königsmantel auf mehrere Tage angelegt hatte und allem Anscheins nach sich wiederum ansetzt, das selbe von neuem zu tun. Sowohl in unserm Stadtpark, wo sich infolge vogelschädlicher Maßnahmen seitens der Stadtgärtnerei manches gegen früher gebessert hat, als auch in unsern öffentlichen Anlagen und größeren Privatgärten konnte der aufmerksame Naturfreund in den letzten Wochen prächtige Stimpel oder Dompaffen beobachten, die sich mit ihrem samtigen schwarzen Köppchen und Wägen, der leuchtend roten Unterseite, den zart blaugrauen Rücken, und dem reinweißen Schwanzgrund und Bürgel trefflich vom dem leuchtend Weiß der glitzernden Schneeflocken abhoben. Ihre wehmütigen Blütenideen passen so recht in die winterliche Landschaft hinein. — Außer diesen Stimpeln beherrschte unsere Gegend jetzt eine ganze Anzahl gestreifter Wintergäste, die der Mangel an Nahrung oder eine gewisse Vorahnung für böse Zeiten aus ihrer nordischen oder Gebirgsheimat in günstigere Gefilde getrieben hat. Hochnordische Wintergäste, Seidenfischwägen, sind wiederholt in den Anlagen des Georgplatzes und den nahegelegenen Gärten gesichtet worden. In Gebirgsgebirgen mit beerenbeladenen Ebereschenbäumen zählten diese Vögel in der kalten Jahreszeit zu unregelmäßigen Erscheinungen. Das Volk hat an das unregelmäßige Eintreffen jener harmlosen, freilebigen, ungemein zurückhaltenden Vögel allerlei abergläubische Vorstellungen von Krieg und Pestilenz geknüpft. Die schmutzige Federholle auf dem Kopfe, das buschig seidenschwartz, rüchbraune Gefieder, das gelbe Band am Schwanzende und die hochroten Hornplättchen auf den Flügelenden sind untrügelige Erkennungszeichen der bei uns ungemünz seltenen Seidenfischwägen. — Wo Birken und Erlen in größerer Anzahl beisammen stehen (z. B. im Glemnitzer Einschnitt und an dem Jahnogel), tummeln sich ab und zu größere oder kleinere Trupps von lockenden und zwitschernden Wein- oder Birkenzigen. Es sind geistig große, auf dem Scheitel rot gefärbt und an Kehle und Brust hellrot gefärbte Vögelchen, die sich auf den Ästen, biegsam dünnen Zweigen der lichtspitzigen Birken und Erlen niederlassen und bei ihrem Anspornen und Samenkaus vom Winde hin- und hergeschaukelt werden. Heute wird diesen Tieren, dank unserer strengen Vogelschutzgesetze, ein würdiger Empfang zu teil als vor Jahrzehnten, wo beispielsweise im Erzgebirge „Tschätscher“ (so heißt dieses netze Vögelchen im Volksmunde) mit Kartoffelbrei eine beliebte Wirttagmahlgeld bildeten. — Auf den heimlichen Brachfeldern sowohl,

als auch in den noch dünnen bergenden Blumen- und Gemüsegärten tummeln wir ab und zu eine sehr nordische Bergfliegen beobachten, die wogenden und zuckenden Flügel von einem Unkrautgrüpp zum andern eilt. Bei hartem Frostwetter und Schneefall heben sie sich gewöhnlich in Gesellschaft von vier „unfähigen“ Gekuckten, Weiden und allerlei Weiden am Futterplatz ein. Hier fliegen sie häufig durch ihr stilles Wesen auf. Diese Bergfliegen (in gewissen Gegenden unter dem Namen Quader bekannt) erscheinen namentlich in Sandstrichen mit ausgeprägten Buchenwäldchen öfter in großen Mengen. Vom „harmlosen“ Käfer ist bekannt, daß er trotz seines vorzüglichen Nachts bei Mond- oder Fackelschein mit Blasen in den Buchenwald zu den vorher aufgefundenen Schalen dieser Vögelscharen zieht und einen der arglosen Schläfer nach dem anderen herunterpufft. Die armen Gemordeten wandern dann in die Äschen. Seider, leider! Das Bergfliegenmännchen unterscheidet sich von unserm allbekanntem Buch- oder Weidenkäfer durch den weißen Bauch und Bürgel, den schwarzen Kopf und Nacken und die gelbrote Kehle und Brust. Ihre Winteraufenthalte bei uns erstreckt sich vom Oktober bis zum März, ja zuweilen sogar bis in den April hinein. An uns Menschen liegt es nun, nicht allein den der heimlichen Scholle treu gebliebenen Särgen, sondern auch den lieblichen Kindern ein friedlicher Segenden Nordeuropas eine gastfreundliche Aufnahme zu bereiten. Und es ist gewiß ein erstklassiges Zeichen unsrer Tage, daß der Bestrebungen der Vögelschutzgesetze die wiederum nur ein Teilgebiet der fast allgemein anerkannten Heimatschutzidee sind, ein stetig wachsendes Interesse entgegengebracht wird. Auch in unserm Rieseaibel (zum Vorteil der Bewohner) der prächtige Vögelschutz, wenn auch oft nur in der schlichtesten Form als Winterfütterung, immer mehr Ausbreitung. Ohne Zweifel hat das ernsthafte Bemühen, den in strengen Wintern oft hungernden Vögeln durch Verabreichung von geeignetem Futter über die schlimme Zeit hinwegzuhelfen, eine nicht zu unterschätzende sittliche und erzieherische Bedeutung. Ist es doch eine der reinsten und schönsten Tugenden für ein unverdorrenes Gemüt, die bittere Not unsrer gestörten Sänger nach Kräften zu lindern und sich an ihrem munteren Treiben auf dem Futterplatz zu ergötzen. Vor allem empfiehlt es sich, die Jugend zur Herrichtung von passenden Fütterungsstellen anzuhelfen; denn ein Kind, das die Vögel im Winter füttert, wird auch im Frühling und Sommer kein Vögelschutz gedenken; und ein Kind, das mit kleinen Vögeln Wirttag zu empfinden gelernt hat, wird später auch seinen Mitmenschen gegenüber Mäßigkeit und Wahrheitsgierigkeit üben.“

Kufeke
ist
in Milch, Kakao, Suppen oder
Gemüsen die bestgeeignete,
leicht verdauliche u. nahrhafte
Krankenkost.

Mittheilungen.

Verkauf mit Jahnshausen: Freitag, den 16. Jan. ab 1/8 Uhr Frauenverein im Hofe zu Jahnshausen.

Eine Damenuhr
gefunden. Abzuholen
Zeitheim Nr. 43 b.
Boxer hellbraun, engl.
Mitteilung an
Wachtmstr. Koban, Zeitheim,
Belp.-Abt. 19.

Großbrauerei
Suche Mädchen, 15 bis
16 Jahr alt, in Billu, welche
schon in der Stadt in Stellung
war. Eintritt 15. Februar
oder später. Näheres Ernst
Schmann, Seerhausen.

Geiz. Schokolade frei
Bismarckstr. 61, Stb. v. r.
Bahnhofsstraße 17
I. Etage mit Garten per
Jahres oder 1. April zu vermieten.
Gut möbliertes Zimmer,
Kaiser-Wilhelm-Platz, sofort
zu vermieten. Zu erfragen
in der Exped. d. Bl.

6000 Mark
als sichere 2. Hypothek zu
5 bis 5 1/2 % per Jahr oder
1. April gesamt. Erste Hypo-
thek 6000 M. Offerten erb.
unt. M G in die Exp. d. Bl.

**Wirtschafts-
mädchen**
nicht unter 22 Jahren, wel-
ches bürgl. Kochen kann und
gute Zeugn. besitzt. Zu er-
fragen in der Exped. d. Bl.

Durch nasse Schuhe bekam er Gicht.
Ritz mit **Wolke** dann gibts das nicht

Der Ringler von 12 vertriebenen ABC-Anstalten erhielt einen ganzen
Tag von 10 ABC-Kindermarken von der Stadt-Fabrik in Berlin.

Hausmädchen
wird gesucht.
Gez. Bettler Hof.
Ein laub-ries
Mädchen
wird zum 1. Febr. gesucht.
Hotel Stern.

Für eine Konfirmandin
wird für Eltern Stellung als
Dienstmädchen
gesucht. Gest. Offerten unt.
W N R 28 in die Exp. d. Bl.
Bleibendes
Hausmädchen
wird zum 1. Februar gesucht.
Ru erfährt in der Exp. d. Bl.
Jüngeres, ehrlich. Mädchen
als Aufwartung für den
ganzen Tag sucht
Karl Postfach, Neugröße,
Rathenhausstraße 5.

Gute für meinen Sohn,
15 Jahr alt, Lehrstelle als
Kaufmannslehrling.
Betre Offerten unt. R K 50
in die Exp. d. Bl. erbeten.
Sohn achtbarer Eltern,
welcher Lust hat

Kellner
zu werden, kann Offern in
die Behr treiben.
Altstraße 12.
Leichte Hausarbeit für über-
all d. g. Jhr. hind. S. d. N. N.
25-30 Bg. gar. Aust. kostenl.
H. Krause Dressb., Gerolstr. 54.

**Junger tüchtiger
Schriftfeger**
für sofort gesucht.
Nieser Tageblatt.

Ein tüchtiger
Fabrikshmid
findet dauernde Beschäftigung.
Schöne Dachwerk-
u. S. Harberge bei Nieser.
Verkauf Kranzschiff. Sofort
meine Flotte

Schuhmacher
mit Hausgrundstück für
3500 Mark. Betrieb schon
über 30 Jahre mit guter
Kundschaft. Näheres zu er-
fahren in der Exp. d. Bl.

Haus
mit 8 Wohnungen, großem
Garten und Wiese ist zu ver-
kaufen. Näheres in Gehls
Nr. 17b beim Verkäufer.

Niederländer italien. Schuh.
bunt, bel. 1 Paar rote Hal-
bsefanten zu verkaufen
Goethestr. 42.

**Oldenburger Besenmacher
Zucht- und
Milchvieh-Verkauf.**
Sonntag, den 18. Januar,
stehe ich wieder eine große
Auswahl prima erstklassige
hochtragende Zucht- u. Ab-
melle-Rühe, sowie auch Rats
den billigst zum Verkauf.
Georg Otto, Ostrau.
Fernruf 178.

Leinene Abfälle
für Putzwerke kauft
Max Reize sen.,
Klempnerstr., Hauptstr. 64.

Gebr. Geldgrat
billig zu verkaufen.
Schlosserei Goethestr. 33.
H. Bern. Schlichtsche,
fast neu, billig zu verkaufen.
Göthe, Standstr. 12. 2.

Salon-Brilletts
empfehle billigst bei Haus
23. Sonntag, Dismarsstr. 20.

Hartungs Restaurant, Gröba
Vorläufige Anzeige.
Donnerstag, den 22. Januar, halten wir unsern
Karpfenschmaus.
Dochachtungsvoll Robert Böhme u. Fran.

Wasche, bleiche
mit
Soh dem allerbesten selbst-
tätigen Waschmittel!
Nur 55 Pfennig für 1/2-Pfund-Paket
30 Pfennig für 1/2-Pfund-Paket
garantiert ohne Chlor und ohne
schädliche Nachteile für die Wäsche
F. W. Thomas & Sohn, J. T. Mitschke Nachf., Max Mehnert,
Fritz Peschelt, Hermann Grünberg, Alfred König,
Rud. Beandorf, Theodor Docter.

Empfehle vom 15. Januar
ab einen Gelegenheitsposten
**wollener
Strümpfe.**
R. Hoppe,
Nieser, Bahnhofstr. 16.
Welt-Bohnertwachs
ohne Glätte, sowie Cirap
und Ciranol sind das Beste
für Binoleum und Parkett,
sehr preiswert zu haben im
Tapeten- u. Binoleum-Haus.

Alte Polstermöbel
werden wie neu
aufgearbeitet. — Matrasen
und Aufkagen sehr zur Auf-
arbeitung gebracht, können
abends abgeliefert werden.
Arthur Bindig,
Dismarsstr. 37. Telefon 465.

Gute
Gummiunterlagen
sowie Bindelböden
kaufen Sie billig im
Tapeten- u. Binoleum-Haus,
Hauptstraße 63.

Gute Gummi-Unterlagen
billigt bei Frau Börner,
Hauptstraße 64.

AKW
Wahlverkauf von
AKW-Briketts
syndikatsfreie Briketts.
on detail on gros
preiswert und gut.
Hans Ludowig,
Elbstr. 1.

Feine Wäsche
zum Waschen und Blätten
nimmt an Frau Epperlein,
Weida, Hauptstr. 115. 1.

Prima
**Braunkohlen,
Steinkohlen,
Braunkohlen-
briketts,
Steinkohlen-
briketts,
Anthrazit,
Gaskoks,**
div. Brennholzer,
schoitohenrechtes
Bündelholz
— empfiehlt billigst —
G. J. Förster.

Nähmaschinen
für Haus u. Gewerbe billigst.
Reparaturen
auf Wunsch u. der Wohnung.
Griech., Nadeln u. Tel.
K. Sander, Goethestr. 83.

Vereinsnachrichten
Allgemeiner Beamtenverein. Donnerstag, den 15. d. M.,
1/9 Uhr „Kronprinz“. Im Anschluss Vorstandssitzung.
Gesellschaft „Soliditas“. Die diesjährige Hauptversammlung
findet Donnerstag, den 15. 1. im Café Adler
statt. Anfang punkt 1/9 Uhr. Berichte, Neuwahlen,
Verschiedenes, Wintervergütungen. Unentschuld. Fehlen
wird mit 20 Bg. bestraft.
R. S. Militärverein Gröba. Donnerstag, den 15. Jan.,
abends 8 Uhr Monatsversammlung. Um zahlreiches
Erscheinen wird gebeten.

Bohntätigkeitsverein „Sächsische Zechtshule“
Vorband Pauitz.
Sonntag, den 18. Januar 1914, nachmittags 2 Uhr
findet im Gasthof Pauitz
Jahreshauptversammlung
statt. Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassen-
bericht, 3. Neuwahlen, 4. Freie Anträge.
Hierzu werden die geehrten Mitglieder freundlichst
eingeladen.
Der Gesamtvorstand.

Freitag, den 23. Januar
Maskenball
im Gasthof zu Gehls
veranstaltet v. Turnverein zu Gehls.
Um zahlreiches Besuch bittet der Gesamtvorstand.
Zuschauer ohne Gesellschaftskarten keinen Zutritt. Ge-
sellschaftskarten im Hotel zu haben.

**Ueber den Wehrbeitrag
und seine Veranlagung**
spricht Freitag, den 16. Januar, abends 6 Uhr im
Hotel Pippig, Wurzen, Herr Finanzrat Dr. Wöhr-
mann, abgeordnet vom Königl. Finanzministerium Dresden.
Gäste willkommen.
Ortsgruppe Wurzen
des Verbandes sächsischer Industrieller.

Gasthof zum Anker.
Sonabend, Sonntag und Montag
Bockbier-Ausschank
wozu freundlichst einladet Paul Wuttich.

Hennigs Restaurant.
Sonabend, Sonntag und Montag,
den 17. bis 19. Januar
Bockbierfest.
H. Bodwürsch. Nettlich gratis. Dazu
laden freundlich ein Otto Hennig u. Fran.

Mein
Saison-Ausverkauf
der stets die größten Schlager bringt,
wird in diesem Jahre v. 28. Jan. bis 10. Febr.
abgehalten.
Emil Förster.

Holz-Auktion.
Auf Rittergut Seerhausenener Flur sollen
Sonabend, den 17. Januar, vorm. 9 Uhr
ca. 400 fichtene Durchforstungsstangen
106 Eichen- und Birkenstangen und -Stämme
bis 24 c mittlerer Durchmesser
ca. 100 Abraum- und Langstangen
verschiedene Eichenholzstangen und Kiefer
sowie Stöcke zum Seidkroden
unter bekannt zu gebenden Bedingungen versteigert werden.
Zusammenkunft Seerhausenener-Croptiger Wec. Gluzed.

**Kolosläufer empfiehlt jetzt billig
Tapeten- und Binoleum-Haus.**

Am 12. Januar verschied plötzlich und
unerwartet im Sanatorium Sülzhayn im Ort
unser lieber, guter Sohn und Bruder
Albin Clauß
im 19. Lebensjahre. In letzter Trauer
Familie Gustav Clauß.
Nieser, Sedanstraße 14.
Die Beerdigung findet auf dem hiesigen
Friedhof Sonnabend nachmittags 1/3 Uhr statt.

Schlittschuhe
werden H. gefertigt bei
Robert Witten,
Schützenstr. 20, Goldner 25we.
Nur mit geschärften Schlitt-
schuhen ist es möglich, sicher zu
laufen. Sie werden neuwen!

Sprechplaton
die neuesten Stücke
find einactroffen.
Müllerstr. 8. Jenner.

Pepin-Wein,
ein bewährtes Mittel bei Ver-
dauungsstörungen, Appetit-
losigkeit, Blähungen, Magen-
brücken, Verschleimung etc. etc.,
in Flaschen zu 50 Pf., 1 Mk.
u. 2 Mk. empfiehlt
H. S. Hennige, Drogerie.

Große Hochtauben
empfiehlt
Clemens Bürger,
Wild-, Geflügel-
und Fischhandlung.

Billig und gut.
Auersteinsten, goldgelben
Scheibenhonig,
1 Pfund nur 1.40 Mk., empf.
S. Tittel, Bauker Str. 4.

Süßen-Quall!
D. B. Boubons sind die
besten, 30, 50, 1.00. Ausers
Apotheke Gröba u. in Apo-
theken Nieser u. Gröba.

Gasthof Wautig.
Sonntag, d. 18. Januar
großer Bockbier-Voll.
10 Uhr Polonaise.
H. Bodwürsch. Nettlich gratis.
Sonabend Bockbierprobe.
Dazu ladet freundlich ein
H. Wäber.

Gasthof Gosa.
Sonabend, den 17. Januar
großes Stat-Turnier.
Anfang 1/8 Uhr.
Es ladet ergebenst ein
Pauline Bern. Gose.

Ratskeller.
Guten
kräftigen Mittagstisch
zu billigen Preisen,
sowie reichhaltige
Abendsstammkarte
empfiehlt
Gut. Fichte.

Rest. Schlachthof.
Vorzüglicher
Mittagstisch.
Gutgeb. Bier.
H. Kühr.

Stenographen-Verein
„Stolze-Schrey“
Nieser u. Umgegend.
Donnerstag, d. 15. Jan.,
abends 1/9 Uhr im Gesells-
schaftshaus, 1. Etage
Hauptversammlung.
Billigstes Erscheinen drin-
gend notwendig.
Freitag, d. 16. Jan., abends
1/9 Uhr beginnt im Gesells-
schaftshaus, 1. Et. der Aus-
sängerkursus für Damen und
Herren. Der Vorstand.

Am
24. Januar, abends 8 1/2 Uhr
Preisschreiben.

Die Beerdigung unseres
lieben Sohnes und Bruders
findet Sonnabend
nachmittags 1/2 Uhr
vom Trauerhause aus statt.
Familie Wängel.

Riedels großer Inventur-Ausverkauf.

Beginn: 15. Januar früh 8 Uhr.

Eine grosse Begebenheit: Gute Ware zu unsagbar niedrigen Preisen.

Grund: Außerordentliche Räumung unserer Läger, nicht allein der Modewaren, sondern auch, infolge unseres grossen Reisegeschäfts, derjenigen Leinen-, Baumwollwaren, und vieler anderer Waren, die nicht nachgekauft werden.

Beweis: Der frühere, bedeutend höhere Preis ist an jedem Stück ersichtlich. Der grosse Zuspruch, dieser von uns seit Jahren in grossem Stile gebrachten Veranstaltungen.

Einige herausgegriffene Beispiele:

Für	1 ₤.	verkaufen wir: Besätze, Schnuren, Litze, je 1 Dtz. Knöpfe	früherer Wert bis 20 Pf.
"	5 ₤.	" " Bunte Kleiderbesätze, Spitzen, Einsätze	" " " 30 "
"	10 ₤.	" " Bunte Kleiderbesätze, Spitzen, Einsätze, Kindersattelkragen	" " " 90 "
"	25 ₤.	" " Farbige Lüsters, Hemdentuch, reinwollene Fahnenstoffe, Wischtücher, angeschmutzte Serviteurs u. Kragen, Krawatten, Möbelkattun, Rockfutter, breite Tressenbesätze, Waschkleiderstoffe	" " " 210 "
"	40 ₤.	" " Bunte Bettbezüge, weissen und bunten Hemdenbarchent, Vitragenstoffe, Handtücher	" " " 60 "
"	75 ₤.	" " Wollene Kleiderstoffe, weisse Bettdamaste, Frottierhandtücher, Blusen- u. Kleiderbarchente, weissen Kleiderpanama, elsässer Vitragenstoffe, bunte Madrasstoffe	" " " 135 "
"	1.- M.	" " Fertige wollene Blusen auf Futter, Korsetts, schwarze Konfirmandenkleiderstoffe, farbige Unterrockstoffe, (Moiré) Bett-damaste, Bettuchdowlas	" " " 3.50 M.
"	4.- M.	" " Kinderjacketts, grössere Nummern, Schlafdecken	" " " 8.- "
"	7.- M.	" " Frauenjacketts, schwarz und farbig, Reisedecken	" " " 11.- "
"	15.- M.	" " Paletots, Anzugstoffe (3 m), Paletotstoffe (2 m)	" " " 30.- "
"	20.- M.	" " Kostüme, seidene Unterröcke, Tischdecken	" " " 35.- "

Verkauf nur gegen bar. — Umtausch nicht gestattet. — Auswahlen können nicht gemacht werden.
Aenderungen zum Selbstkostenpreis.

Jedes Stück ist mit dem jetzigen Preis durch Inventurpreiszettel gekennzeichnet.

Modenhaus Gebr. Riedel, Riesa.

Inh. Bruno Hasso. — Ecke Goethe- und Schützenstrasse.

2. Beilage zum „Niesner Tageblatt“.

Verlagsanstalt und Verlag von Renger & Minierlich in Nies. — Für die Redaktion verantwortlich: Kritzer & Schulz in Nies.

Nr. 10.

Mittwoch, 14. Januar 1914, abends.

67. Jahrg.

Deutschlands Volkswohlstand.

Die genaue Kenntnis der Gesundheit unseres Wirtschaftssystems und der stetig steigenden Entwicklungskraft deutscher Arbeit wie deutschen Unternehmungsgeistes ist ohne Zweifel von außerordentlichem nationalen Wert. Diese Kenntnis ist nicht nur besonders geeignet, das so wünschenswerte vaterländische Selbstgefühl zu steigern und unsere Stammesgenossen in der Ferne mit Freude und Stolz auf das Land ihrer Herkunft zu erfüllen, sie zeigt auch den Feinden Deutschlands, wie aussichtslos ihre oft gedrückte Hoffnung ist, das Deutsche Reich finanziell niederzuringen, wenn es ihnen auch militärisch unmöglich erscheint. Noch vor wenigen Monaten glaubte man, durch plötzliche Zurückziehung der großen Summen, die fremde Regierungen unseren Banken jeweils vorübergehend zinsbar anvertrauen pflegten, durch den ungünstigen Einfluß der Balkankriege auf die allgemeine Geschäftslage und durch einen Pressfeldzug gegen die Standfestigkeit unserer Finanzverhältnisse und politisch lahm legen zu können. Nun, wir haben jene Summen ohne jede Erschütterung sofort heimgezahlt, die Krisis besser überwunden als die Länder des alten Reichs und inzwischen die deutsche Ausfuhr erheblich vermehrt. Ueber all diese Verhältnisse und Erscheinungen unterrichtet vortrefflich eine Schrift von Professor Karl Helfferich, — Verlag Georg Stilke, Berlin — die in wenigen Monaten die dritte Auflage erlebt hat. Hier ist in streng wissenschaftlicher Weise von der Höhe eines Ueberblicks über die größten Wirtschaftsgebiete des In- und Auslandes als Ergebnis umfassender Untersuchungen festgestellt, daß das Gesamteinkommen des deutschen Volkes für die Gegenwart auf 42 Milliarden Mark jährlich, das Gesamtvermögen auf mehr als 300 Milliarden anzunehmen ist. Sowohl an Einkommen, wie an Vermögen hat das deutsche Volk Frankreich und England überholt, dabei bezirgen die Guthaben bei den deutschen Kreditbanken 1912 im ganzen 9360 Millionen Mark. Die Einlagen in die Sparkassen beliefen sich 1911 auf 17,8 Milliarden Mark. Der Jahreszuwachs des Gesamtvermögens beträgt zur Zeit 8-8½ Milliarden Mark, während vor 15 Jahren die Jahresvermehrung nur 4½-5 Milliarden umfaßte.

Diesen mächtigen Zahlen stellt der Verfasser die Pflichten gegenüber, die dem deutschen Volk aus dem bisher so glücklichen Ergebnis seiner wirtschaftlichen Kraftentfaltung erwachsen: Die Wahrung und Pflege seiner körperlichen und sittlichen Gesundheit, unausgesetzte Arbeit an der Wahrung und Vererbung unserer inneren Einheit, Kampf gegen Erschlaffung und Verschwendung, gegen Begehrlichkeit und Genußsucht. Nicht nur Befehdung und Verwaltung, sondern jeder Einzelne im Volk soll dazu mitwirken, daß wir jene Eigenschaften nicht verkümmern lassen, die den erreichten und weiter wachsenden Wohlstand umgeben in die höchsten Güter der Kultur, in Stärke und Ansehen unseres Reichs und in die wahre Wohlfahrt seiner Bürger.

Mit welchem Eifer die anderen Nationen sich bemühen, von dem Grade unseres Volkswohlstandes sich zu unterrichten, erhellt daraus, daß bereits eine englische, eine französische und eine spanische Uebersetzung des Wertes veranstaltet sind.

Aus aller Welt.

Berlin: Die Kaiserin hat dem Hilfskomitee für die Ueberschwemmten an der Ostsee 2000 Mark überwiesen. — Kassel: Die Sturmflut der Ostsee am 9. und 10. Januar hat an den Küsten des Regierungsbezirks erschütternd nicht so gewaltigen Schaden angerichtet, wie zuerst befürchtet wurde. Verluste an Menschenleben sind nirgends zu beklagen. Die Verluste an Vieh sind gering. Dagegen ist eine große Anzahl von Baulichkeiten beschädigt und viele Vorräte an Futter und Lebensmitteln haben Beschädigungen erlitten oder sind vernichtet. Die Häfen von Rügenwalde und Holz- münde, die Strandpromenade und die Badeanstalten in

Rosberg und Stolpmünde erlitten schwere Beschädigungen. Am meisten haben die Dänen des Rügenlandes gelitten. Danterort war ganz überflutet, doch ist hier die Däne fast unverfehrt geblieben. — Wien: Dem „Neuen Wiener Abendblatt“ wird aus Olmütz gemeldet: Der Speiditeur Franz Preislinger aus Sternberg, der mit seiner Frau eine Schlittenpartie nach Helligenberg bei Olmütz unternahm, wurde dort von dem sogenannten „Zigeunerwirt“, bei dem er einkehren wollte, erschossen. Preislinger bestellte sich Essen in deutscher Sprache; darauf wies ihn der Zigeunerwirt aus dem Lokale. Als der Deutsche seinen Schlitten wieder bestieg, tötete ihn der Gastwirt durch einen Gewehrschuß. Der Mörder wurde verhaftet. — Langendress: In

Unglaublich billig!

Vorteile wie nie zuvor bietet Mittag's Räumungs-Ausverkauf in Damen- und Kinderkonfektion, Kleiderstoffen, Blusen-seiden, Blusenflanellen, Herrenstoffen, Leib-wäsche, Tisch-, Bett- und Küchenwäsche, Schürzen, Teppichen, Wollwaren, Weiß- und Leinenwaren, Handarbeiten, Korsetts, Stickerien, Resten aller Art, Wachsstuchen, Damentaschen, Schulmappen und viele dergleichen Artikel.

Beginn morgen Donnerstag.

Der Schatzgräber.

Roman von Erich Ebenstein. 45

„Was willst Du von mir, Rene? Und wo kommst Du denn auf einmal her?“ fragte Hans.

„Ich habe auf Dich gewartet, Onkel Hans. Schon gestern und vorgestern — aber da rief mich Mama jedesmal wieder zu sich und wir gingen nach Haus — aber heute muß es sein, hat sie gesagt. Bitte, Onkel Hans, geh zu ihr — sie wartet dort auf der Bank unter den Erlen.“

„Deine Mama wartet, und auf mich?“ sagte Hans ungläubig.

„Ja. Dort auf der kleinen Halbinsel. Und —“ Rene wurde dunkelrot, „bitte, bitte, sei gut mit ihr! Sie ist so traurig und als ich von ihr fortging, hat sie — geweint!“ stieß er verlegen heraus.

Hans rief den Knaben stumm an seine Brust und blühte ihn. Kein Wort kam über seine Lippen, aber sein kräftiger Körper zitterte und ein gewaltiger Sturm tobte in seiner Brust.

Schweigend nahm er dann den Knaben an die Hand und schritt auf die kleine Halbinsel zu, wo, wie er mußte, zwischen Erlen und Wachweiden eine Bank stand.

Wirklich sah Konstanze dort. Als sie Hans und ihr Kind erblickte, fuhr sie leicht zusammen und erhob sich. Dann sagte sie zu Rene: „Geh nun voraus nach Hause, zu Doktor Gehwein, Viebling, ich komme gleich nach.“

Gehorsam entließ sie das Kind.

In verlegener Schweigen standen sich die beiden gegenüber. Endlich sagte Hans gepreßt: „Sie haben mich rufen lassen, anädige Frau — womit kann ich Ihnen dienen?“

Konstanze seufzte den Kopf ganz tief auf die Brust.

„Das heißt, ich habe Sie bitten lassen, herzukommen — ich wollte — ich muß —“ plötzlich preßte sie verzwweifelt die Hände zusammen: „Ach, machen Sie es mir nicht so furchtbar schwer! Sie wissen, um was ich Sie ansehen will — und daß mir kein anderer Ausweg mehr bleibt, wenn mein Kind nicht zum Bettler werden soll, als Sie zu beschuldern: Machen Sie mir Ihren Vater den Vermittler!“

„Gnädige Frau!“ Hans drachte vor Erregung kein Wort

weiter heraus, so furchtbar erschütterte ihn die demütig verzwweifelte Haltung der einst so stolzen Frau.

Konstanze, selber viel zu erregt, um auch nur zu ahnen, was in ihm vorging, nahm sein Schweigen für verlegene Abwehr. Und all die lange still und verzwiegen getragenen Schmerzen standen plötzlich auf und drohten sie zu überwältigen.

Tränen der Scham traten in ihre Augen, und außer sich über seinen vermeintlichen Mangel an Großmut, tief sie bedend: „O Herr von Baur, möge Gott Sie bewahren vor so bitterer Demütigung, wie Sie sie mir bereiten. Zur Weltlerin erniedrigt habe ich mich vor Ihnen, der Sie mich einst in der schwersten Stunde meines Lebens verzwöhnten — dies und anderes habe ich niedergegungen — und Sie finden nicht einmal ein Wort des Mitleids. Sie können selbst jetzt den Haß nicht vergessen, Sie, der Sie sich einst mein Freund nannten. Vergeben Sie, daß ich Ihren Weg kreuzte — ich wüßte nicht, daß Sie so ganz der Sohn Ihres Vaters sind.“

Sie konnte nicht weiter sprechen. Hastig wandte sie sich ab und wollte ohne Gruß an ihm vorüber hinweggehen.

Das drachte Hans, der ihr wie versteinert zugehört hatte, zu sich. Und während er ihr instinktiv den Weg vertrat, schrie eine wilde Angst in ihm auf, er könne sie verlieren.

Die Schuppen fiel es ihm plötzlich von den Augen: Das ist Dein Glück, laß es nicht von Dir. Hast es mit tausend Armen und mit ganzer Kraft, denn all der Haß, den Du Dir eingebildet hast, ist nichts als brennende Liebe.

Bedend wie ein Knabe stand er vor ihr. Alles andere war ausgelöscht in ihm bis auf das eine: Du darfst sie nicht gehen lassen, Du mußt ihr sagen, was in Dir ist, mußt sie fragen, und dann rang es sich stockend von seinen Lippen: „Konstanze — was ist das? Ich hätte Sie verzwöhnt?“

Etwas im Ton seiner Stimme ließ sie aufblicken. Gleich darauf senkte sie betreten den Blick nieder. In seinen Augen stand eine Sprache, die ihr das Blut sah zum Herzen treiben; auf seinem Antlitz lag ein strahlender Glanz, der sie blendete.

Da nahm er ihre Hände in die seinen und sagte weich: „Konstanze, was reden Sie von Haß? Einmal sagte ich: Solange ein Atemzug in mir ist, brauchen Sie nur zu rufen — das

Wort gilt heute so gut wie damals — und tausendmal mehr — tausendmal mehr als damals!“

„Dank!“ wiederholte sie verwirrt, fasziniert durch seinen unverwandten auf ihre ruhenden Blick, „damals —“ Dann raffte sie sich auf und sagte, sich gewaltiam zur Festigkeit zwingend: „Seitdem ist so vieles geschehen. Und über alles wäre ich ja hinweggekommen, aber jener Brief nach Richards Tod — daß Sie den schreiben konnten —“

Er schüttelte verständnislos den Kopf.

„Welcher Brief? Ich habe doch nie an Sie geschrieben?“ Konstanze nestelte an ihrer Uhrkette herum, wo sich neben anderen Dingen das Medaillon mit dem Brief befand. Mit bebenden Fingern machte sie es los und reichte Hans den Brief.

Sein Gesicht wurde sehr bleich während des Lesens. Auf den ersten Blick hatte er die wenn auch verstellte Schrift seines Vaters erkannt. Dann wurde sein Blick finster.

„Das also haben Sie mir zugetraut, Konstanze? Darum haben Sie nicht einmal meine Blumen neben dem Toten gebildet, den ich doch ehrlich und von Herzen betrauerte?“ Er verstummte unwillkürlich. Konstanzes Augen leuchteten plötzlich in wunderbarem Glanz, und über ihre vorher so traurigen Züge breitete sich langsam Licht.

„Also nicht! O mein Gott, ich danke Dir!“ murmelte sie leise. Dann streckte sie Hans die Hand hin: „Vergehen Sie mir, wenn ich Ihnen unrecht tat. Niemand hat bitterer darunter gelitten, als ich, denn nie habe ich an einen Menschen geglaubt, wie ich an Sie glaubte!“

Hans hielt ihre Hand fest. „Und das andere, das Sie mir noch zu vergehen haben?“ Sie errödete über und über und schwieg.

Er nahm ihre zweite Hand, deutete sich etwas nieder und blühte ihr tief in die Augen, minutenlang, selbstvergeben, von tiefer Bärtlichkeit erfüllt. Und Konstanze erwiderte seinen Blick, ebenso tief, von unbewohnter Bärtlichkeit.

Und als mißte es so sein, legte Hans den Arm um Konstanze und führte sie zur Bank zurück, wo er sie neben sich niedersog. Dann lagte er weich: „Es war eine törichte Sache — der Haß zwischen uns, Konstanze — nicht wahr?“ Konstanze nickte und drach plötzlich in Tränen aus. 216, 20

Donnerstag, den 15. Januar, abends 8 Uhr Eröffnungsvorstellung.

Jubiläums-Festspiele
 der vereinigten Militärvereine von Riesa und Umgebung
 zum Besten ihrer Unterabteilungen
 im Hotel Höpfer zu Riesa vom 15.—27. Januar 1914.

An mein Volk!

Das Volk steht auf — Der Sturm bricht los!

Großes vaterländisches Festspiel zur Erinnerung an die Ereignisse von 1806—1815 in 85 lebenden Bildern mit verbindendem Wortlaut, Deklamation, Gesangs- und Musikstücken unter Leitung des Herrn Direktor Paul Werning-Berlin und unter Mitwirkung von 100 Damen und Herren. Musik von der Kapelle des Feldart.-Regts. Nr. 68. — Dauer des Festspiels ungefähr 2 1/2 Stunden.

Beginn der Aufführungen wochentags abends 8, Sonntags 7 Uhr. Außerdem finden Nachmittagsvorstellungen statt: Sonnabend 17. Jan. 4 Uhr, Sonntag 18. Jan. 3 Uhr, Mittwoch 21. Jan. 4 Uhr und Sonntag 25. Jan. 3 Uhr. Saalöffnung 1 Stunde vor Beginn jeder Vorstellung.

Eintrittspreise: Im Vorverkauf: Numerierter Platz 1,40 M., 1. Platz 0,90 M. An der Kasse: Numerierter Platz 1,50 M., 1. Platz 1,— M., 2. Platz 0,50 M. Militär vom Feldweibel abwärts und Kinder zahlen auf 1. Platz 0,50 M. und auf 2. Platz 0,25 M.

Der Vorverkauf der Eintrittskarten befindet sich für nummerierten und 1. Platz bei den Herren Paul Roskel Nachf. (Nachtberg), Bahnhofstraße, und E. Wittig, Zigarrengeschäft, Weitnerstr., für 1. Platz bei den Herren W. Feenzel, Weitnerstr., und E. Weller, Reihnerstr. Schluß des Vorverkaufs abends 6 Uhr, für die Nachmittagsvorstellungen mittags 3 Uhr.

An alle Kreise in Stadt und Land richten wir die herzlichste Bitte, diese patriotische Veranstaltung, die geeignet ist, bei alt und jung vaterländische Begeisterung auszulösen, durch zahlreichem Besuch unterstützen zu wollen.

Der geschäftsführende Ausschuss der vereinigten Militärvereine.

Die erste Aufführung am Donnerstag, den 15. Januar, findet zu Ehren der Veteranen statt. Alle Feldzugsteilnehmer, auch wenn sie einem Militärvereine nicht angehören, haben hierbei freien Zutritt. Orden und Ehrenzeichen dienen als Ausweis.



Der beste Zusatz zum Bohnenkaffee ist Kathreiners Malzkaffee. Je mehr Malzkaffee man zusetzt, umso bekömmlicher wird das Getränk. Der Gehalt macht's!

Roll-Läufer jetzt sehr preiswert im Tapeten- und Linoleum-Haus.

Der Schatzgräber.

Roman von Erich Ebenstein. 46

Konstanz? rief Hans erschrocken. „Was ist — habe ich Sie bedroht?“

Sie schüttelte den Kopf und lächelte unter Tränen.

„Nein — aber es war so schrecklich, die lange, finstere, einsame Zeit, wo ich dachte — und jetzt ist alles so schön, jetzt sind wir wieder die alten Freunde und ich bin so glücklich!“

Er lag plötzlich zu ihren Füßen, schlang die Arme um sie und drückte sein Gesicht auf ihre schlanken Hände.

„Nein — nein — nicht die alten Freunde — etwas viel, viel Schöneres — ich liebe Dich, Konstanz! Und nun lasse ich Dich nicht mehr! Der alte Haß zwischen Herzog und Bauer soll erdrückt werden in unserer jungen Liebe — Konstanz, liebe, teure, sage mir, nein, sage nichts, blinde mich nur noch einmal so an wie vorhin, auf daß ich wieder lerne, an das Glück zu glauben!“

Konstanz sah regungslos da und wagte nicht, sich zu rühren. Sie war, als habe sich plötzlich ein Traum erfüllt, den sie oft geträumt in tiefer Nacht, wenn der Körper schlafgebann lag und die Seele empormanderte zu leuchten Sternen. Ein Traum, den sie im Wachen nie zu denken gewagt hätte.

„Ganz leise und ängstlich glitten ihre Finger über das blonde Haar des Mannes, dessen Augen segnend an ihrem Antlitz hingen, und um den sein geschlossener Mund erstand wieder das sonnige, glückliche Lächeln vergangener Tage. Verlunten waren Schmerz und Enttäuschung, Vergangenheit und Zukunft.“

Sie atmete tief auf — wie hier die Welt ringsum dalag im Frieden des Abends. Die Dunkelheit rauschte und in den Ecken flüsternde Leise der Abendwind. Ein Stern begann zu funkeln am blauen Himmel, und unter den alten Buchen schlich die Dämmerung hin.

„Konstanz“, sagte Hans weich, „nun ist das Glück gekommen — nicht Du es? Mir ist, als sei nichts mehr auf Erden als Du und ich — Du und ich — wie ein Märchen ist es!“

Da kam es plötzlich über sie mit dräuender Gewalt, ein

**Total-Ausverkauf
H. Lohmann Nachf.**

empfiehlt zur
Konfirmation
 Schwarze, weiße und farbige
Kleider-Stoffe
Stiderei-Untertröde
 Weiße u. bunte Barchentröde
 Flaneltröde, Korsetts
Stoff- und Glacéhandschuhe.

Metropol-Theater
 — Doppiker Straße 2 —
 Gasthaus „Stadt Freiberg“.
 Programm vom 14. bis 16. Januar.
Der Alchimist
 großes spannendes Drama in 2 Akten.
 ein Drama aus der Gesellschaft.
 Außerdem ein ausgewähltes Großkabarettprogramm.
 Preise wie bekannt 20, 30 und 40 Bg.
 Höflichst ladet ein die Direktion.

Zahn-Atelier
 Natalie Berg, Riesa
 Kaiser-Wilhelm-Platz 4a
 (neben der Reichsbank)
 empfiehlt Plomben, Zahnziehen in örtlicher Betäubung, Zahnerhalt nach jedem System.

Blüsch u. Bucle kauft man sehr billig im Tapeten- und Linoleum-Haus.

wildes Sehnen nach Glück erfüllte sie, das alle Gedanken auslöschte. Sie beugte sich nieder und küßte ihn.

„Das Glück — ja — Du mein Glück — Hans!“ murmelte sie, „o könnten wir es halten!“

Konstanz erhob sich rasch und strich sich mit den Händen über die Stirn. Ihre Stimme klang auf einmal verändert, als sie sagte: „Ein Märchen ist es, Hans, Du hast recht und als schönes, schönes Märchen wollen wir die Stunde immer im Gedächtnis halten. Und nun komm.“

Verwundert blickte er sie an.

„Was meinst Du, Konstanz? Das Märchen ist uns zur schönen Wirklichkeit geworden!“

Konstanz vermied es ihn anzusehen.

„Märchen können nicht Wirklichkeit werden“, murmelte sie traurig. „Wenn wir die Erden hier hinter uns lassen, dann tritt all das wieder zwischen uns, was uns trennt.“

„Was sollte — was könnte uns jetzt noch trennen?“ rief Hans heftig. „Dein Leben und meines sind fortan eins.“

„Und Deine Braut? Und Dein Vater?“ O, Hans, siehst Du wohl, daß es immer ein Märchen bleiben muß!“

Hans schüttelte den Kopf. „Nein“, sagte er, und etwas von der starrköpfigen Energie seines Vaters klang aus seinen Worten.

„Das sehe ich nicht. Meine Braut und mich verbindet bloß kameradschaftliche Sympathie — ich werde Dir das später einmal in Ruhe erzählen. Sie wird mich gern freigeben. Und mein Vater? Es gibt keine Gewalt auf Erden, Konstanz, die stärker wäre als echte Liebe!“

Noch einmal küßte er sie zum Abschied, dann blieb er stehen und sah ihr so lange nach, als ihre schlanken Gestalt im Dämmerlicht sichtbar blieb.

Als Konstanz in das Zimmer Peter Herzogs trat, fand sie den Alten noch im Dunkeln sitzen. Er war allein. Durch das geöffnete Fenster strömte der Duft blühender Linden herein und strotzender Sterne blühten am Himmel.

Seine näherte sich Konstanz dem Stinde und ließ sich vor ihm auf die Knie nieder, indem sie seine Hände in die ihren nahm.

„Papa“, sagte sie mit vor Glück beider Stimme, „etwas Großes Wunderbares ist geschehen: Hans' Vater liebt mich

und will mich zum Weibe — Du bist der erste, der es wissen soll.“

Peter Herzog machte erst eine heftige Bewegung, als wolle er etwas von sich abwenden, dann sah er still da und nicht leise vor sich hin.

Nach einer Weile fragte er: „Und Du, Konstanz? Bleibst Du ihn?“

„Ja, Papa“, sagte sie einfach, „von ganzem Herzen!“

Dann wird es der liebe Gott wohl recht gemacht haben so!“ nickte der Blinde und streichelte Konstanzes Hand. „Hätte es freilich nie gedacht, daß es so kommen könnte — eine Herzogin und ein Bauer in Liebe vereint, aber wie die Dinge liegen — und wenn es Dein Glück ist, dann will ich nicht murren.“

21. Kapitel.

Als Hans Konstanz nicht mehr sehen konnte, wandte er sich um und schritt mit großen, starken Schritten dem Haus seines Vaters zu. Er verheißte sich keinen Augenblick, daß es ein heftiges Klagen geben würde zwischen ihm und dem Alten, aber er fühlte sich so stark und mutig, daß ihm nicht bangte davor.

Im Flur traf Hans Barbara, welche mit einem Stoß Tischgung aus der Küche kam. Als sie ihn im matten Licht der altdeutschen bunten Glaslaterne, welche von der Decke herabhäng, erkannte, nickte sie ihm lächelnd zu.

„Ist gut, daß Du da bist, Hans, heute gibst es zum Abendessen gebakene Forellen mit jungen Erbsen, Dein Selbstgericht — die dirsen nicht stehen —“

In übermühtiger Laune umfaßte Hans die Alte und wirbelte sie einmal herum.

„Was scheren mich alle Forellen der Welt, Lante Barbara!“ lachte er. „Heute kann ich überhaupt nicht ans Essen denken.“

„Nun — Du bist wohl —?“ sagte Barbara, nach Luft schnappend, und Hans fiel ihr ins Wort: „Der seligste Mann auf Erden, ja, das bin ich!“ Und auf ihren erstaunten Blick flüsterte er ihr heimlich ins Ohr: „Diesmal war ich nicht zu feig, nach dem Glück zu greifen. Du hattest ja tausendmal recht: Liebe ist besser als Haß! Und so Gott will, kannst Du nun bald Hochzeitsstuden baden für die goldste Frau auf Erden.“